

Auer Tageblatt

Gezahndespratzi: Durch aufgesetztes freies ins Gesenke montiertes
40 Dflp. Bei der Gefäßabteilung abge-
schobt montiertes 40 Dflp. u. während
der 10 Dflp. Bei der Delt.-Abteilung und
der Kreuz-Abteilung montiertes 1,00
Dflp., monatlich 40 Dflp. Durch den
Zahnarzt freies ins Gesenke montiertes
4,00 Dflp., monatlich 76 Dflp.
Gefäßstücke liegen in den Mittelzahnfissi-
onen, mit Ausnahme von Gesenke- und
Kreuzzungen. Untere Zahngruppen
sind höher und Ausgabestellen, welche
alle Gefäßstufen und -abteile
nach unten Gefäßungen aufweisen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: *Auer Sonntagsblatt.*

Infectionsspiel: Die Reaktionen der Zelle auf einen bestimmten Antigenreiz können für Infektionen eine Rolle und den Ortwechsel des Immunsystems auslösen. Ein Beispiel ist die Schwanenkrankheit (Schwanenkrankheit) bei Pinguinen. Bei geschwärztem Antikörpern wird der Antigenreiz aufgrund der entsprechenden Antikörper, Antikörpern von Antigenen bis spätstens 10 Tage verhindert. Die Zellen im Körper sind in der Erkennungswelt ihres Gewebes nicht gezielt werden, wenn die Reaktionen des Immunsystems durch Form- und Farben erkannt werden. Eine solche Art von Antikörpern ist sehr selten.

Nr. 31.

Sonnabend, 7. Februar 1914.

9. Jaffroano

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.
Außerdem liegt das aufseitige illustrierte Sonntagsblatt bei.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Kommission für das Petroleummonopol nahm nach halbjähriger Pause ihre Arbeit wieder auf.

Staatssekretär von Tirpitz hat sich gegen die Bestätigung ehemaliger Offiziere als Ugenten für die Marinelleferanten ausgesprochen.

Das preußische Landtagsökonomiekomitee
erfuhrte den Landwirtschaftsminister um einen ausreichenden Bollschug für die
Gärtnerei.

Überst von Reuter hat nach seiner Freiabrechung rund 78000 drägtliche und briefliche Goldmünzen erhalten.

Der Tarifstand für Österreichischen Buchdruckergewerbe ist eine Einigung erzielt worden.

König Manuel ist, nach einer Londoner Meldung, auf dem Wege nach Paris, um die Entwicklung der inneren Krisis in Portugal abzuwarten.

"*Лайф* от *Сибирь ТВ*.

Der deutsch-dänische Krieg des Jahres 1864.

Ein halbes Jahrhundert ist nunmehr vergangen, seit das meerumschlängene Schleswig-Holstein den deutschen Mutterlande wieder angegliedert wurde, zu dem es dereinst in den glänzenden Tagen der Karolingischen und Sachsischen Kaiser gehörten, und dem es dann in den Zeiten der Salischen und Stauferischen Herrscher, die ihre Machtfülle in der Unterwerfung Italiens und in Kämpfen mit dem Papsttum verbraucht, an Dänemark verloren gegangen war. Seit der Konstitution König Waldemars vom Jahre 1326 war Schleswigs Unvereinbarkeit mit dem Dänischen Reiche und seine Zugehörigkeit zu Holstein gewährleistet worden, und auch Christian I. von Oldenburg, der 1448 auf den dänischen Königsthron gelangte, hatte 1460 den Städten diese alten Rechte bestätigt, und seine Nachfolger hatten sich willig darein gefügt. Das änderte sich erst, als in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts das Aussterben der Würtzischen Linie bevorstand und damit Bestrebungen Dänemarks einzefielen, wenigstens Schleswig dem Reiche einzuwiebeln. Heldenmütig widerstet en sich die Herzogtümer, aber ihr Widerstand wurde gebrochen, und in dem Londoner Protokoll des Jahres 1812 die Erb-

Die Geschwister.

Ein Masterclass von Gernot Stell

Münchener Beobachter

Leutnant von Breukow hatte es sich geschworen, daß es bei diesem Fastnachtsball endlich zur Verlobung mit Lore von Silkenhofen kommen mügte. Daß er der Verborgung der vielumwochenen Lore war, das trugte man in der ganzen Stadt; ja, was trugte selbst ihr Bruder, der junge Rechtsanwalt von Silkenhofen in der Hauptstadt, wo hin das Gericht bereits gebrungen war, daß die Verlobung wohl bevorstehé. Sturt von Silkenhofen hatte seiner Schwester geschrieben, sie solle sich nicht länger plieren und sollte dem Leutnant, der ja ein patenter Kerl sei, endlich ihr Jawort geben, sonst könne sie es unmöglich erleben, daß er sich noch anders bestimme, weil man es schließlich einem deutschen Leutnant nicht verbieten könne, wenn er sich von einem Wädel nicht an der Rase herumführen lassen wollte. Über Lore hatte dem Bruder geschrieben, daß sie noch erst einen recht unverlobten und bergndigen Winter verleben wolle. Vor dem Fastnachtsballe also würde es auf keinen Fall etwas mit der Verlobung sein. Daß der Bruder, wie er es schon als Student getan, zum Fastnachtsball herüberkommen werde, der den Höhepunkt der Saison bilden würde, war ausgemachte Sache, wenn auch Sturt dem Schwesternlein fragte, daß er eigentlich recht wenig Lust zum Balle habe, da ihm jetzt die Arbeit über den Kopf wade. Wenn sie durchaus darauf bestände, daß er kommt, werde er erscheinen; er habe aber gar keine Zeit, sich um ein kostüm zu kümmern, sie möchte ihm eins besorgen, und es im Hotel zum goldenen Löwen bereitstehen für ihn abgeben lassen, dort werbe er sich umkleiden und von

folge in allen Teilen der dänischen Monarchie dem Prinzen Christian von Glücksburg zugestimmt, der am 15. November 1863 als Christian IX. dann auch zur Regierung gelangte. Er bestätigte sofort die eiderdänische Verfassung, die Schleswig vollständig mit Dänemark verschmolz, und

ließ Preukens und Österreichs Einpruch gegen diese Gewaltigung unbedingt. Infolgedessen erhöhten sich die beiden Großmächte nicht mehr an das Londoner Protokoll gebunden und ließen Anfang Februar ihre Truppen, 43 500 Preußen und 28 500 Österreich, einmarschieren. Die Dänen konnten dem nur 30 000 Mann entgegenstellen. Sie räumten deshalb in der Nacht vom 5. zum 6. Februar die Dannewerke und zogen sich am 6. Februar bei Döversee, nördlich von Flensburg, vor den Österreichern geschlagen, teils nach Jütland, teils in die Düppeler Schanzen zurück, auf die der förmliche Angriff durch Parallelen am 28. März eröffnet wurde. Auch hier war der dänische Widerstand jedoch nur von kurzem Dauer. Nach nur fünfwochentlicher Belagerung wurde die Festung am 18. April mit Sturm genommen, wobei das dänische Heer 108 Offiziere, 2 Werte und 4700 Mann einzubüßte, während die Preußen ihren Verlust nur auf 71 Offiziere und 1180 Mann bezifferten. Damit hatte der Feind sein Aushauftor aus der Stellung von Åben verloren; das letzte Stück schleswigholischen Festlandes war in Preukens Hand, und es handelte sich nun weiter darum, auch jener Insel sich zu bemächtigen. Und auch das Wogefeld wurde in der Nacht vom 28. zum 29. Juni in Angriff genommen und gelang glänzend. Am Nachmittage des 1. Juli brachten sich die letzten Dänen nach Süden in Sicherheit.

In gleicher Weise wie auf dem östlichen waren auch auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in Jütland die Waffen der Verbündeten erfolgreich gewesen. Das feste Fredericia war nach kurzer Zeit gefallen, und das gesamte Land bis hinauf zum Kap Elagen von den Verbündeten besetzt, die sogar die Dänen eben von den friesischen Inseln verjagt hatten, als die Siegestunde von Ussen einlief. Nachdem am 20. Juli die Feindseligkeiten eingestellt und am 1. August dann in Wien die Friedenspräliminarien unterzeichnet waren, kam am 30. Oktober der Friede zu Wien zustande, in dessen inhalts schweren 3. Artikel Christian IX. alle seine Rechte auf die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Preußen und Österreich zur völlig freien Verfügung abtrat. Diese wiederum einigten sich in der Gasteiner Konvention vom 14. April 1865 dahin, daß der Besitz der Herzogtümer beiden Großmächten gemeinsam verbleiben, die Verwaltung von Holstein aber Österreich und die von Schleswig Preußen zustehen sollte. Lauenburg wurde für 2½ Millionen dänische Taler Preußen überlassen. Von Anfang an trugen jedoch diese Gasteiner Abmachungen den Keim neuen Zwistes in sich, und als vollends Österreich seine seitherige Politik aufgab, sich für einen neuen Kleinstaat unter dem Herzog von Augustenburg entschied und am 1. Juni die Entscheidung der Schleswig-Holsteinischen Frage dem Deutschen Bund übertrug, ließ Preußen seine schleswigschen Truppen in Holstein einzrücken. Es kam zum Preußisch-Deutschen Kriege, der im Preußischen Frieden vom 23. August 1866 mit der Ab-

dort aus direkt zum Ball erscheinen. Das versprach Lore zu tun und darauf baute sie einen scherhaften Plan, den sie sich erdacht, um den Leutnant von Breulwitz zu nieder. Als der ihr kurz vor dem Ball wieder vertraute, wie er sie schätzte, sagte Lore: Das haben wir viele gesagt, Herr Leutnant. Ich wette, daß mich andere noch mehr schätzen und besser kennen als Sie. Ich gebe dem, der mich am Faschingsball zuerst erkennt, die Erlaubnis, mich zu umarmen und zu küssen. Ich flüsterte, Herr Leutnant, Sie werden es nicht sein! — Ich werde mich bemühen, meine Gnädigste, und nur eines! — Und das wäre? — Daß Sie, meine Gnädigste, mich auch ein ganz klein wenig schätzen, so daß Sie einem anderen es nicht leichter machen als mir, das Rätsel zu lösen! Lore lachte nur und sagte nichts. Erkennt er mich wirklich eher als mein Bruder, denn ich mein Stolz verraten werde, — was ich übrigens sehr aufgeschlossen halte, — so ist's nicht allzu schlimm. Dann verlobte ich mich eben noch auf dem Ball mit ihm. Erkennt er mich nicht, neide ich ihn noch gemeinsam mit Kurt! Ein anderer aber soll mich ganz sicher nicht erkennen!

So bereitete sie denn alles vorgrächtig vor; jedoch ihre Mutter wußte nicht, als was sie erscheinen werde. Ihr Hochzeitskleid aus ganz schottischem Stoff hatte sie ganz im Geheimen machen lassen, und das Kleid aus dem Stoff, den der Student aus gleichem Stoff. Sie saß in ihrem Kleid entschieden breiter aus und kleiner, als sie in Wirklichkeit war, dagegen stellte sie mit Begeisterung fest, daß ihre Mutter, die in einem feinen roten Spenger ging, in diesem Kleid eine große Weihachtszeit mit ihr hätte und wohl für sie gelten könnte. Ein den Student schickte sie von der Rederet mit dem Beauftragten und bat statt, darauf einzugehen; er möchte, sobald er in den Saal trate auf sie. Sie ein Kleid her

tretung auch Holsteins an Preußen entzog. Um 24. Januar 1867 wurde daraufhin die vollständige Einverleibung Schleswig-Holsteins in den preußischen Staat vollzogen, und seitdem hat die neue Provinz einen geradezu eingeschworenen Ausdruck genommen.

Die Kundgebungen der schwedischen Bauern.

Ungefähr 30000 Bauern aus allen Teilen Schwedens sind gestern in Stockholm eingetroffen. Sie veranstalteten eine patriotische Kundgebung für die Vermeidung der Rüstungen und begaben sich in einer Menschenprozession mit 24 Bannern nach dem Schloß, in dessen Halle sie vom Könige empfangen wurden. Der Führer des Buges hielt eine Ansprache an den König, auf die dieser erwiderte. Dann gingen alle Bauern in das Schloß, wo sie in den Prunkgemächern vor dem Königshaar und den Mitgliedern des Königlichen Hauses vorüberzogen. Eine Abordnung begab sich dann zum Ministerpräsidenten. Für den Abend waren zahlreiche Feste in Aussicht genommen. Indessen hatten die sozialdemokratische Partei und eine Unzahl radikaler Vereinigungen Gegenversammlungen angekündigt. In seiner Ansprache an die Bauernabordnung sagte der König u. a.: Kein König, der vor mir die schwedische Königskrone trug, hat in so hohem Maße wie ich einen Vorzug gehabt, auf diesem Maße mit den breiteren Volkschichten von Ungesicht zu Ungesicht zu stehen und ihre Stimme zu hören. Das Bewußtsein Eures Vertrauens zu Eurem Könige macht mein Königliches Amt wahrscheinlich doppelt verantwortungsvoll, aber gleichzeitig leichter ausführbar. Ich verspreche Euch, daß ich mich nicht im Stiche lassen werde. Ihr könnt bestwegen sicher sein, daß ich niemals von meiner Überzeugung abweichen werde bezüglich dessen, was ich mit Bezug auf die Wehrmacht und die Selbstständigkeit des Landes für das Richtige und Notwendige anschaue. Es fehlt wirklich nicht an Männern im Range, die der Meinung sind, daß die Frage der Übungsfähigkeit der Infanterie nicht jetzt gelöst werden dürfe. Ich teile dieses, wogegen diese Auffassung und bin im Gegenteil der Meinung, die Ihr soeben mir gegenüber ausgesprochen habt, daß die Verteidigungsfrage als Ganzes behandelt und jetzt entschieden werden muß, ohne Vergößerung und in Zusammenhang. Von den Forderungen für die Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft der Feldarmee, die unerschöpflich von einigen Sachverständigen innerhalb meiner Armee aufgestellt werden, gehe ich nicht ab! Ihr wißt, daß dies eine erweiterte Dienstzeit für die Wehrpflichtigen bedeutet, auch in Bezug auf die Notwendigkeit der Winterausbildung. Um diese hohe Aufgabe lösen zu können, muß ferner meine Marine nicht allein stark erhalten, sondern auch in besonderem Maße verstärkt werden. In Übereinstimmung mit meiner Pflicht als Euer König will ich versuchen, Euch den Weg zu zeigen, um unser gemeinsames

gleicher Farbe habe, zuwenden, sie umarmen und sie küssen. Der Bruder versprach es. Der Ball kam. Lore kostümisiert sich in der Stadt bei einer Tante, die ganz genau das Geheimnis eingeweiht war und den Ball nicht vertrat. Dann betrat sie den Saal, wo sie sofort ihre Mutter sah, die aber, wie Lore mit Genugtuung wußte, sie nicht erkannte. Halt, daß dort könnte der Leutnant von Breitwitz sein; sie hatte es herausgebracht, daß er in einem altdeutschen Ritterkostüm kam ne. Sieht sieigt es auf der Hut vor ihm zu sein; dort ging er an ihr vorbei, sah sie scharf an, — ihr stach das Herz daziel, — ging aber schließlich weiter, — richtig auf die Mutter direkt zu. Er geht um sie herum, noch einmal, dann ist er seiner Sache gewiß; er umarmt sie und läßt sie, und die Mutter geht richtig auf den Scherz ein, dort eben sie adretisch lärem in ihrem Bobbin.

Oben kommen Sie in Lore's Nähe, da führt der Hoch-
länder auf sie, Lore, hing zu, hebt den Mundlappen der
Karte, sieht Lore, sieht Lore Herrschaft ab und umarmt sie.
Billkommen, Raut, sagt Lore, der Schatz ist glänzend ge-
zungen. Sieh, dort geht Beutnant von Breukwitz, der
te Wlama für mich hält und abgeklärt hat. — Ach, nein,
reine Gnädigste, Sie irren sich. Das ist Ihr Herr
Bruder, der seine Wutter gütlich begrißte. Er war so
freundlich, sein Ross kam mir abzutreten! Ach, das ist häf-
tig! rief Lore ärgerlich! — Häufig, Lore, er tat's für
mich, der seit Monaten nach einem Stug vor Söhnen ge-
schmachtet und nun hofft, er wird noch einen Verlob-
ungsstug bekommen! Da kamen auch schon die Wuttern
und der Bruder Hingu, und den vereinten Straßen-
klopfen gegenüber wußte sich die bereit eingerückte
Festung nun völlig überreden.

Stil zu erreichen. Das König Maß mit den Worten: Gott segne Sachsen! Es lebe unser geliebtes Vaterland! So lebe Sachsen!

Das Bemerkung macht einen großartigen, unvergesslichen Einstand. Die Worte des Königs wurde von den Freudenringen und dem Gorgon von Westfalen auch aufgestellt bei Schloss den Bauern vorgelesen, die im letzten Jahr keinen Platz gefunden hatten. Alle in Städten und Umgebung lebenden Regimentsgardenen den Bauern in ihren Kästchen Quartier. Die Offiziers-Mitarbeiter des Kriegsschule von Karlsruhe haben den Bauern ihre Uniformen zur Verfügung gegeben und komplizen feiern in Seiten. Im ganzen haben sich 81 000 Bauern am Gottes beteiligt. Über 40 000 Bauern, die nicht teilnehmen konnten, haben ihre Zustimmung fundgegeben. Die wichtigste Stelle in den an den König und den Ministerpräsidenten gerichteten Wörtern wird die Erklärung betrachten, daß die Bauern bereits seien, die erforderlichen Dinge zu bringen, aber auch forderten, daß die ganze wichtige Verteilungsfrau schon in diesem Jahre gelöst werde.

Politische Tageschau.

Nur, 7. Februar.

* Die Stobelle zum Reichstag. Die Stobelle zum Reichstag wird der nächsten Besetzung des Bundesrates vorliegen. Die Roll-Zubehör, die ein gesetzliches Eingreifen befürchtet, wird ungescheitert der Besetzung des Bundesrates ihre Aktion fortführen in der Schwartung, daß der Reichstag, wenn ein umfassendes Resultat vorliegt, die Stobelle ablehnen wird.

* Die Wirkung des Steuer-Gesetzes. Die Exponenten des Berliner Steuerberatungskomitee haben nach einer oberflächlichen Beratung der bisher eingegangenen Einschätzungen zur Wehrsteuer festgestellt, daß mindestens vier Millionen Mark an Steuern mehr eingezogen werden, als noch der vorjährigen Beratung der Staatskassensteuer zu war. Die Ergänzungsteuer wird vermutlich einen noch höheren Ertrag ergeben.

* Der König von Bayern und die Gefangenen. Wie aus München mitgeteilt wird, sollen infolge der Ausrichtung der Einladung des Königs von Bayern zum parlamentarischen Empfangsabend am 4. Februar durch die sozialdemokratischen Abgeordneten in Zukunft keine neuen Einladungen an sozialdemokratische Parlamentarier durch das Oberhofmarschallamt mehr erfolgen.

* Die Lage in Portugal. Infolge der in Portugal zur Anwendung gekommenen Telegrammengesetz fehlen seit drei Tagen alle politischen Telegramme über die Beziehungen in Lissabon. Madrider Befestigungen, die über Madrid kommen, besagen, daß die republikanische Regierung, gestützt auf die ihr unbedingt ergebene Artilerie, immer noch Herrin der Sache sei, daß dagegen die Infanterie und die Infanterietruppen und das Polizeibataillon auch auf die Provinzarmenien übergetreten. Was Bonbon kommt die Nachricht, daß König Manuel mit zahlreichen schweren Getreuen auf dem Wege nach Paris ist, um in Frankreich die weitere Entwicklung der Dinge in Portugal abzuwarten.

* Die Revolution auf Haiti. Die Tage auf Haiti ist noch immer unentschieden. Die Kammer sind zum Zwecke der Wahl des Präsidenten einberufen worden. Es sind zahlreiche Kandidaten vorhanden. Man glaubt, General Samor, dessen Enttreffen bestrebt, werde sich zum Präsidenten ausspielen lassen und sich, wenn es nötig sein sollte, mit Gewalt durchsetzen. Der Senator Theodore hat sich mit dem General Monplaisir verbündet und sich zum Chef der Exekutivgewalt in Kap-Haitien aufzufinden lassen.

Deutscher Reichstag.

* Der Genosse Schmidt aus Würzburg und Viechtach in Berlin haben kleine Anfragen zu stellen, aber nur über Bagatellen; der eine wird auf im Gang befindliche Ermittlungen vertraut, der andere an die Eingangsboten verwiesen, die in seiner Angelegenheit kompetent seien. Die Zustimmung über die Resolutionen, der eine Geschäftsausordnungsvorlage, ergibt Mehrheiten für alle Anträge zum Vereinigungsrecht; die meisten Fortschrittsstimmen, abgesehen von der Förderung, das Verbot der Beteiligung von Jugendlichen auszuheben, basiert. Die Resolution des Genossen Weißer gegen das Streitpostenrecht wird gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Angenommen werden auch die Resolutionen Bassemann (Denkschrift über Staatsarbeiter) und Behrens (Forderung von Statthalter über Missbraüche des Koalitionsweises). Bei der Fortsetzung der Einzelberatung des Staats des Innern kommt man über einzelne nebenläufige Punkte mit kurzen Kurzfristen rasch hinweg, um eingehend bei der Reichskultuskommission zu verweilen. Der sozialparteiliche Abgeordnete Siefkow empfiehlt den Ausbau der Reichskultuskommission zu einem Reichskultusamt, das eine Beratungs- und Studienstätte über pädagogische Fragen bilden, aber keine Schulentfernung oder Zentralisierung bewirken solle. Der Rechner gibt allerdings Unabstimmung aus dem Schulleben seiner Heimat Sachsenburg zum Besten. Ein Rittergutsbesitzer, der Lehrmittel anschaffen möchte, habe in der Stadt einen Globus für Sachsenburg geworben. Holzerne Fußböden schaffe man in den Schulen nicht an, weil steinerne angeblich gefährlich seien. Eine Reihe von pädagogischen Wünschen bringt der nationalliberale Abgeordnete Dr. Ortmann an. Mit die Reichskultuskommission, die nicht als Reichskultus ausgebaut zu werden braucht, müßten mehr Mittel bereitgestellt werden. Ein Reichskultismuseum sei zu erfreuen. Die deutschen Auslandschulen bedürfen der Förderung. Die vom Vorsteher gegen das Einjährig-Freiwilligen-Bürologie gerichteten Vorwürfe findet der nationalliberale Senator nicht gestützt. Der Erfurter Sozialist Schrey steht in einem Reichskultusamt natürlich nur eine Abstimmung auf die Einheitschule. Ganz zufrieden mit den bisherigen Schulverschärfungen ist der Zentrumsmann Dr.

Erla - Düsseldorf. Das Reichskultusamt der Fortschritts-Partei hat einen zusätzlichen St. gleich. Der bekannte Oberstaatsrat Dr. Kettner hat dies wieder auf seine normale Stellung zu bringen; er glaubt, das Reichskultusamt könne den verschiedenen Reformbedürfnissen eine einheitliche Stellung verleihen. Die fortschrittliche Resolution wird läufig angenommen, nachdem man die weitverschiedene sozialdemokratische abgelehnt. Der nationalliberale Abgeordnete Schiffer erhält das Wort zur Begründung eines Befremdenden Antrages über Ausbau eines begünstigten Wunschkamtes zu einem Reichskultusamt für das Heimat- und Finanzwesen. Der Rechner erhält davon einen Fortschritt in der Richtung einer einheitlichen Rechtsprechung. Graf Weißer fliegt eine Einschränkung eingestattlicher Rechts, während der Fortschritter Dr. von Wiederholung ist. Ergräber empfiehlt andere Auswege aus den gehabten Zwiespältigkeiten. Schließlich erhält Genosse Gräfin, daß alles, was dem Grafen Weißer mißfallen, keinen Erfolg habe. Die Resolution wird mit den Stimmen der Linken angenommen. Gegen 7 Uhr verlässt sich das Haus. Heute geht der Tag weiter.

Von Stadt und Land.

* Geburtstage am 7. Februar: 1448 Christoph Columbus, Entdecker Amerikas, * Genova, 1838 Karl Mendelssohn-Bartholdy, Historiker, * Leipzig, 1878 Kapit. Pius IX., † Rom. — Um 8. Februar: 1874 Drs. Friedrich Straub, philosophischer Schriftsteller, † Ludwigshafen. 1882 Berthold Auerbach, Erzähler, Romanist, † Cannes.

(Anmerkung unserer Redaktionen, die durch ein Komma trennt werden: — ist — und im Klammer — nur mit genauer Quellenangabe rechtfertigt.)

* Herr Postinspektor Otto Weuster ist, wie wir erfahren, zum Postdirektor in Döbeln ernannt worden und zwar vom 1. März dieses Jahres ab. Von der Oberpostdirektion in Chemnitz kommend, trat Herr Weuster sein Dienstamt am 1. April 1908 an; während dieser fünf Jahre, die er hier tätig war, wurde ihm durch die Einwohnerschaft allgemeine Wertschätzung entgegengebracht, wie er auch in den Kreisen unserer Postbeamtenchaft sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Deshalb wird man Herrn Postinspektor Weuster nur ungern aus seinem heissen Amt scheinen sehen.

* Schulsparschule der Kreis- und Bürgerschule. Aus der Schulsparschule der dritten Bürgerschule erhielten am Donnerstag und Freitag 32 Konfirmanden und 38 Konfirmationen ihre Spargelder mit Sätzen ausgezahlt; die Summe betrug 1917,73 Mark. Im verflossenen Jahre, dem ersten vollen seit Bestehen dieser Einrichtung, sind in 17321 Einzelbeiträgen 5889,85 Mark eingebracht worden. Das Rüsselfen und doppelte Buchen dieser Spargroschen fordert von den Herren Hamann (Knabenabteilung) und Richter (Mädchenabteilung) eine Menge Arbeit, wofür ihnen Eltern und Kinder besondere Dank schulden, zumal beide Herren nur im Interesse der guten Sache sich dieser Mühen unterziehen.

* Die Wiederaufnahme des Betriebes der Glüh auf der Linie Böhlitz — Nue — Schneeberg — Neu-Stadt — Schorlau findet, wie aus einem Infobulletin in dieser Ausgabe des Nuer Tagesblattes ersichtlich ist, morgen, am Sonntag, statt. Der verschneiten und vereisten Straßen halber hatte der Betrieb bekanntlich vorübergehend unterbrochen werden müssen.

* Carolatheater. Leider nicht sehr stark beleucht war die gestrige Vorstellung im Carolatheater, was höchst bedauerlich ist, insoweit war, als sie zu den besten der Saison zählte, vor allem in darstellerischer Hinsicht. Man gab Bissons-Schauspiel: Die fremde Frau ... das allerdings vor Jahren schon einmal in Nue aufgeführt worden war, und darin mög. wohl auch der Grund für den mangelhaften Besuch liegen. Gelegentlich der früheren Aufführung haben wir uns schon über das Stück ausgelassen, das auch gestern wiederum die Zuschauer bestreikt, teils mit seinen sensationellen, andererseits mit seinen rücksichtigen Zustritten. Die Hauptfunktion der Darstellung trug das Directorpaar Steiner, Frau Director Agnes Steiner verstand es, das tragische Ereignis des Titelheldin mit allen den reichen und vielseitigen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darstellerischer Kunst den Herzen der Zuschauer nahezubringen und den nicht unkomplizierten Gestalt pulsierendes Leben einzuhauen. Herr Director Steiner hielt wiederum traf in seiner Spacchette erstaunlich sicher einen nonchalanten Ton absoluter Gleichgültigkeit gegen alle bestehenden Gelehrte des Rechts und der Moral, jedoch er eine tollkühn harschfiktive Figur aus den Tiefen des Lebens schuf. Im allgemeinen war auch die übrige Darstellung vorteilhaft; im umgekehrten Verhältnisse zum Besuch über stand der laute Besuch des Publikums; er hätte nicht stärker sein können, wenn das Haus bis auf den letzten Platz besetzt gewesen wäre! — — Morgen, am Sonntagabend, geht für Nue eine Neuheit in Szene, die am andern Bühnen schon wiederholt als Haupträger erprobt worden ist. Es ist dies eine neue mysteriöse Komödie, betitelt: Ein seltsamer Fall, die aus dem Englischen ins Deutsche übertragen worden ist. Inhalt und Wirkung des Stücks sollen geradezu sensationell sein, jedoch es an Besuchern wohl nicht fehlen wird. Der Sonntagabendmittag bringt als Kinderdarstellung ein Stük mit Gedank und Tanz: Gänselfest. Eine schwere Sonntagssfreude wird den Kindern nicht bereitet werden können als durch einen Besuch dieser Aufführung!

* Hauptversammlung des Sparvereins Nue-Zelle. Unter dem Vorsteher des Handelsmannes Herrn Hermann Höller hielt gestern abend der Sparverein Nue-Zelle im Gasthaus Deutscher Hof seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Den Jahresbericht auf das abgeschlossene Geschäftsjahr erbatte Herr R. Krebs. Ihm sei entnommen, daß der Verein im vergangenen Jahre von 800 auf 880 Mitglieder angewachsen ist, also um 80 Mitglieder zugenommen hat. Aus dem Statutenbericht, den Herr Richard Baumer erarbeitete, sei herauszugehen, daß im letzten Vereinsjahr (dem 30.) von den Mitgliedern 72 288 Mark 80 Pf. gelöst und im Dezember 1913 an die Später 88 844 Mark 80 Pf. zurückgestellt werden sind; an Sätzen von

ben Güterzinsen wurden den Mitgliedern 488 Mark 75 Pf. gutgeschrieben waren, zurückgezahlt. Nach Rücksprache der abgelegten Jahresrechnung wurde dem Vorsteher Entlastung erteilt. In die Wirtschaftskommission für 1914 wurden die Herren Hermann Möller, Paul Martin, Otto Gehner und Ernst Köhl gewählt. Die Eröffnungswahl' des Gemeindeschulandes ergab die Wiederwahl der Herren Paul Martin, Dr. Teller, Hermann Quet und die Neuwahl des Herren Otto Gehner und Kurt Kurrwald. Nach Eröffnung mehrerer interner Anlegesachen wurde die gut besuchte ordentliche Hauptversammlung Johann geschlossen.

* Begehung im Sommertheater. Wie weisen auch an dieser Stelle darauf hin, daß der Freudentheater Dienstag, den 10. Februar, abends um 8 Uhr im Storchhaus-Saal einen Vortragabend veranstaltet, in dem Freudenruhe Rude aus Dresden über den Freudentheater der eingeladenen Frau frechen wird. Alle Frauen unserer Gemeinde sind dazu herzlich willkommen.

* Politisch-Sozialen-Gemeinschafts-Vereidigung Nue i. Org. Die zweite Januar-Versammlung stand im Zeichen der Wiederwahl-Berührung. Die zur Verleihung kommenden Wahlgewichten waren teils von Vereinsmitgliedern gewählt, teils vom Verein zu diesen Zweck geworben worden, und standen in genügender Menge zur Verfügung, so daß auf jedes Mitglied ein Gewinn kommen konnte. Jeder war auftreit mit seinem Trottel, und mancher konnte wiederum ein Gäßchen in seine Sammlung lieben, das ihm bisher noch fehlte.

* Der Ortsausschuß für Jugendarbeit zu Saales steht dieser Tage im Restaurant Centralhalle seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schuldirektor Uhlig, gab einen allgemeinen Überblick über die Tätigkeit des Vorstandes und des Ausschusses im Jahre 1913, der erkennen ließ, daß durch die Mithilfe von Stadt, Gemeinden, Vereinen und Privaten nach und nach alle zuhöheren Verbindungen zur Jugendpflege geschaffen worden sind, so u. a. Jugendheim, Spiel und Sportplatz usw. Herr Werkmeister Johann Götz erhielt den Rassenbericht. Die Hauptrechnung klappt mit 1234 Mark 47 Pf. Einnahme und 940 Mark 88 Pf. Ausgabe, also mit 293 Mark 81 Pf. Bestand ab, einschließlich 250 Mark Mindest. Beihilfe auf 1914. Außerdem verfügt der Ausschuss über eine Sparkassen-einzahlung von 180 Mark 51 Pf., jedoch das Verordnungs Ende 1913 424 Mark 32 Pf. betrifft. Die Rechnung für das Jugendheim schließt mit 1880 Mark 61 Pf. Einnahme und 1590 Mark 87 Pf. Ausgabe, also mit 280 Mark 28 Pf. Fehlbetrag ab. Da zur Deckung des Fehlbetrages noch eine Sparkasseneinzahlung von 258 Mark 20 Pf. vorhanden ist, verzerrt sich der Fehlbetrag auf 7 Mark 06 Pf. Die Unfallversicherung der Jugend soll in die Wege geleitet werden. Da sich im Sommer 1913 bei der Benutzung des Spielplatzes Unzuträglichkeiten ergaben, beschloß die Versammlung, den Gemeinderat zu bitten, den Platz für 1914 an den Ortverein für Jugendpflege zu verpachten. Über die Verwendung der Beihilfe des Ministeriums im Betrage von 250 Mark auf das Jahr 1914 wurde Beschluss gefaßt. Hierauf erhalten Teilnehmer hieron verschiedene im Dienste der Jugendpflege stehende Vereine. Zur Sparmöglichkeit berichtet der Vorsitzende, daß Sparmarken, sogen. werbende Spargroschen, geprägt worden sind, die zunächst in der Gemeindebank und in verschiedenen Fabrik zu haben sind. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren Schuldirektor Uhlig als erster Vorsitzender, Werkmeister Kurt Endteler als zweiter Vorsitzender, Werkmeister Johann Götz als Kassierer und Registratur Ullmann als Schriftführer.

* Evangelisationsvortrag. In dieser Kirche hält morgen Sonnabend, abends 6 Uhr, Herr Pastor Knabe aus Wendischrottendorf über das Thema Elternsorgen einen Evangelisationsvortrag, zu welchem nur über 14 Jahre alte Personen Zutritt haben.

Gönnheim, 7. Februar.

* Vorlesung. Herr Königl. Oberförster Schuster, der seit am 1. Dezember 1913 das hierige Staatsforstrevier übernommen hat, wird schon bald wieder unsere Stadt verlassen. Auf besonderen Wunsch des Königs ist ihm die Verwaltung des durch den Tod des Königl. Oberförster Doerf freigemachten Staatsforstreviers Elster I übertragen worden. Trotz der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit hier hatte sich Herr Oberförster Schuster die Uchtung und Liebe seiner Untergebenen und der gesamten Bürgerschaft erworben; sein Weggang wird allzeit schmerlich bedauert.

Schorlau im Jahre 1913.

* Schorlau, 7. Februar.

Stach der auf Grund der Meldepflicht fortgeschriebenen Einwohnerzahl hatte Schorlau Ende 1913 4889 Einwohner (166 mehr als im Vorjahr). Die Zahl der selbständigen Haushaltungen betrug 1026 (acht mehr). Wohngebäude waren Ende 1913 420 vorhanden (drei mehr). In der Gemeindeverwaltung bewegten sich die Arbeiten wie folgt: Es wurden 281 Anmeldungen (drei weniger), 111 Ummeldungen (68 weniger) und 208 Abmeldung (187 weniger) entgegengenommen. Weiter wurden 97 Arbeitsmänner (elf weniger) und 18 Dienstbürger (gwen weniger) eingesetzt. Bergarbeitsmänner wurden nicht verlangt. Führungspflichtige wurden 15 ausgestellt (17 weniger). Nachbarhöfe wurden 62 verlangt (eine mehr). Beschäftigten wurden 22 (fünf mehr) begehrt. Gemeindeanmeldungen erfolgten 20 (wie im Vorjahr). Wandergewerbeschirte wurden 17 (zwei weniger) verlangt. Einträge in die Fleckfutterungskontrollen waren 51 zu bewilligen (neben weniger). Bewilligungen wurden 19 (elf weniger) eingetragen. Wochenaufnahmen wurden 125 (sieben weniger) erfasst. Befreiungserlaubnisse wurden 10 (sieben weniger) erteilt. Die Zahl der Steuerpflichtigen betrug Ende 1913 2056 (vier weniger). Wohnungen an Steuerpflichtige waren 667 zu erlassen (265 weniger). Über 224 Personen war Wohnungsauflösung zu erteilen (33 mehr), bei 14 Personen war Wohnungserhaltung zu beantragen.

(wie im Vorjahr). Ein Gemeindebüro umfasste Ende 1913 87 757,75 A verbraucht (2055,49 A mehr), an Gemeindegründungskosten 2459,77 A (38,00 A weniger).

Bei der Saatdauers folgten 882 Sämlungen (14 weniger) in Höhe von 121 985 A (10 000 A mehr), Rückholungen erfolgten 249 (27 weniger) in Höhe von 81 297 A (10 488 A weniger). Das Sämlungsvermögen betrug Ende 1913 290 000 A (49 828 mehr). Ausleihungen erfolgten jedoch (wie im Vorjahr). Ausgeliehen wurden 18 850 A (14 960 A weniger). Für 12 000 A wurden Wertpapiere angekauft gegen 10 000 A im Vorjahr. Spenden waren nicht zu verzeichnen. Die Sparkasse hat gute Fortschritte gemacht. Die Registranten weisen 1297 Sämlinge (141 mehr) und 3025 Abgängen (168 mehr). Der Gemeinderat hielt 26 Sitzungen (sechs weniger) ab. Die Anzahl der Beschlüsse betrug 390 (22 weniger), ohne Berücksichtigung der Steuerreklamationen. Der Verfassungsausschuss hielt zwei Sitzungen ab, der Bauausschuss acht, der Gasausschuss zwei, der Wasserausschuss fünf, der Gesundheitsausschuss eine. Alle 19 Renten wurden Armeunterstützungen gepahlt (eine mehr). Dazu begingen 53 Invalidentreten, einer Krankrente, fünf Witwenrente, sechs Waisrenten, 102 Unfallrente und 114 Bergwerkrente. Diese Rentenempfänger waren im ganzen Jahre circa 3400 Quittungen zu beglaubigen.

Das Jahr 1913 gestaltete sich im allgemeinen für die Gemeindeverwaltung etwas ruhiger. Als wichtiges Ereignis kann das 500jährige Bestehen der Gemeinde Schorlau genannt werden. Zur Feier dieses Jubiläums wurden am 7. und 8. Juni ein Heimatsfest gehalten. Die gesamte Einwohnerschaft nahm daran freudig Anteil und auch von auswärts kamen außer den besonders eingeladenen Ortsangehörigen viele Besucher. Auch Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer-Schwarzberg besuchte das Fest mit seinem Besuch. Noch nie hatte Schorlau eine solche Menschenmenge im Orte gesehen. Die vielen Aufwendungen der Einwohnerchaft wurden dadurch reichlich belohnt. Das Endresultat war ein erfreulicher finanzieller Überschuss, der zu einem gemeinnützigen Fonds angelegt wurde. Dem Heimatsfest schloss sich ein Schulfest an. Lange Zeit war seit dem letzten Schulfest verstrichen und deshalb war es wohl zu verstehen, daß unter der Schuljugend die größte Begeisterung herrschte. Über auch die Eltern brachten dem Schulfest regstes Interesse entgegen. Dies zeigten am besten die überaus reichlichen freiwilligen Gaben zum Schulfest. Obgleich die Kinder reichlich bewirkt wurden, erforderte die Schulfestkasse doch keinen Zuschuß. Auch an den patriotischen Feiern, die das Jahr 1913 als Jubiläumsjahr mit sich brachte, nahm die Gemeinde regsten Anteil. Der Karnevalstag brachte eine erfreuliche Summe zum Besten alter Krieger. Die den hiesigen Kriegsteilnehmern überwiesen Unterkünfte haben diese Summe aber noch überstiegen. Manche Freude konnte mit diesen freiwilligen Gaben gemacht werden. Zum Schlusse sei noch der Wunsch ausgedrückt, daß sich das Jahr 1914 den vorhergehenden Jahren würdig anschließen möge.

Aus dem Gemeindeleben.

Gemeinderatssitzung zu Schorlau.

In der letzten Sitzung des Gemeinderates zu Schorlau am 4. Februar 1914 waren anwesend Herr Gemeindeschultheit Heintz und 14 Gemeinderatsmitglieder. Es wurde folgendes beraten und beschlossen: Die Herren E. Müller und Dehm wurden als Tongauaufführungsführer in Pflicht genommen. — Kenntnis genommen wurde: 1. von dem Bericht über die Tätigkeit, in der Gemeindeverwaltung für das Jahr 1913, 2. von dem Berichte über das Gaswerk im Jahre 1913, 3. von einem Schreiben des Stadtrats zu Reichenbach über die Aufhebung der Stellvertretung des Bezirksschornsteinfegemesters Kluge, 4. von einer Beurteilung der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg über die Beitragsleistung des Staates zur Entlohnung des Schneeauswerfer auf Staatsstraßen in Höhe von 15 A. für jede Arbeitsstunde. — Über vorschriftsmäßige Wohlnurten sollen Preisangebote eingeholt werden. — Die Gemeindesiedler für 1914 wurden wieder an den Gutsbesitzer Hugo Gorgi zu einem Tagelohn von 13 A. und einem Stundenlohn von 1,25 A. vergeschen. — Der Beitritt der Sparfasse zur öffentlichen Lebensversicherungsanstalt wurde abgelehnt. — Die Pensionsfähigkeit des Fleischbeschauers Winkler wurde vom 1. Januar 1909 ab anerkannt. — Vom Danachreihen des Schuhmanns Schneider wegen Regelung seiner Gehaltsbezüge wurde Kenntnis genommen. — Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Gerichtsraum.

Um sich vor Schildersprüchen zu bewahren, beging der 44 Jahre alte Schneider H. in Böhmen die Unvorsichtigkeit, sich der Fälschung eines Briefes schuldig zu machen. Er spielte zusammen im Sommer vorherigen Jahres mit den Schuhfabrikarbeitern L. und St., sowie dem Altbänder U. daselbst ein Schuhlos der böhmischen Landeslotterie, und zwar hatten daran H. ½ %, die Wörten ½ % Anteil. Die Mitspieler zahlten die Beträge ihres Anteils an H. und dieser sandte den gesamten Betrag des Loses an einen Kollegen in Leipzig. Die Mitspieler hatten ihre Beiträge für alle fünf Klassen pünktlich an H. abgeführt, dieser hatte aber nur den Preis für die beiden ersten Klassen nach Leipzig gefaßt, während er die letzten drei Klassen schuldig blieb, da er die auf ihn selbst entfallenden Beiträge nicht gleich aufzutragen konnte. Am 25. Oktober vorherigen Jahres wurde nun das von H. und den drei anderen gespielte Los mit einem Gewinn von 2000 Mark gezogen. H. schickte darauf sofort 15 Mark 80 Pf. für die letzten drei Klassen an den Kollegen ein. Dieser verzweigte über die Annahme und teilte ihm unter dem 28. Oktober schriftlich mit, daß er, der H. den Rücksatz von 15 Mark 80 Pf. trotz Mahnung vom 6. Oktober nicht rechtzeitig eingefordert habe, das Los am 24. Oktober anderweit verkauft habe. Um nun seine Mitspieler über die in Frage kommenden Sätze zu informieren und einzigen Schuhfabrikarbeitern denfalls möglichst aus dem Wege zu gehen, schrieb H. an dem Briefe den oberen Teil

noch und änderte durch Strichen die Daten um, so daß es den Einschreibern gewann, als habe ihm der Kollege den Brief bereits am 8. Oktober geschrieben und als habe dieser das Los bereits am 4. Oktober anderweit verkauft. Der Mitspieler H. dem H. den Brief vorgezeigt, entdeckte aber die Fälschung und dadurch kam die Angelegenheit vor Gericht. H. wurde bestellt am Freitag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Zwischen wegen einfacher Unfundenfälschung zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

* Der Prozeß gegen den Seidenfabrikanten, gegen den die Staatsanwaltschaft bei Landgericht Meißen wegen Tötung seiner Gattin und deren Tochter die Anklage wegen Totschlags in zwei Fällen erhoben hat, wird, am Freitag, den 20. Februar vor dem Schwurgericht in Meißen beginnen. Weil am Nachmittag des ersten Verhandlungstages werden sich das Gericht, die Töchter, die Sachverständigen und der Angeklagte nach Döbeln zu setzen zu einem Lokaltermine begeben. Von Döbeln werden sie werden könnten Beteiligten nach Gräf fahren. Es ist vorgesehen, die Verhandlung am Sonnabend in Gräf fortzusetzen. Hierüber sind jedoch noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen worden.

Wintersport.

* Meisterschaftsrennen des Kreises Weissenberg im G. S. Für die am 7. und 8. Februar stattfindenden Kreiswettläufe sind die Rennen außerordentlich interessant eingegangen. Die Sportverhältnisse sind sehr günstig (ein Meter Schneehöhe, im Walde mehr); die Wetterausichten sind ebenfalls weiter günstig, so daß eine gute Durchführung der Räume gesichert erscheint. In Hinblick auf den zu erwartenden Andrang erscheint die Nutzung von Rücksichtskarten angebracht. — Die Auslösung der Wettläufe fand am Donnerstag statt. 450 Menschen sind abgegeben. Unter den Springern befindet sich auch Prinz Heinrich XXXVI. von Reuß l. V. Besonders zahlreich sind die Renntungen für den Langlauf, Klasse 2; es sind dazu 89 Meldungen abgegeben; die Zahl der Rennungen zum Damenlauf beträgt nicht weniger als 80. Für die Militärpatrouillenläufe sind sechs Militärpatrouillenläufe benannt.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Rundgebung gegen den Berliner Polizeipräsidium.

* Berlin, 7. Februar. Zu einer Kundgebung gegen den Berliner Polizeipräsidium gestaltete sich gestern abend die Übereite des gemahrgelassenen Berliner Schuhmannes Höhnow nach Königsberg. Höhnow ist bekanntlich wegen seiner Bemühungen um die Gründung eines Vereins Berliner Schuhleute strafversetzt worden. Er verließ gestern abend vom Schlesischen Bahnhof aus um 1/2 Uhr Berlin. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Zahl Schuhleute in Babil eingeschlossen, um dem scheidenden Kollegen ein Beleidigt zu sagen. Höhnow hielt eine kurze Ansprache in der er die Hoffnung ausdrückte, daß die Wünsche der Berliner Schuhleute in absehbarer Zeit doch in Erfüllung gehen mögen.

Berlauf der Domäne Neegripp.

* Halle, 7. Februar. Der preußische Staat verkaufte die 2400 Morgen große Domäne Neegripp für 1 200 000 Mark an die Gemeinde Neegripp.

Zener in einer Gewerbeverbandsversammlung.

* Magdeburg, 7. Februar. In dem bekannten Feuerwerkskörper- und Papiergehärt von Richter brach gestern abend Feuer aus, das die Bewohner des Hauses in großer Gefahr brachte. Der Brand entstand in Papierlager und sprang dann in das Feuerwerkskörperlager über, das sofort durch eine gewaltige Explosion zerstört wurde. Der Schaden ist sehr groß, aber durch Sicherung gebettet.

Die christliche Arbeitersbewegung.

* Köln, 7. Februar. Wie aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk mitgeteilt wird, ist für den kommenden Sonntag nach Bochum eine große Tagung des Katholischen Arbeitervereins und der katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften einberufen worden, um gegen die fortgesetzten Veruntreuungen Stellung zu nehmen, denen die christliche Arbeitersbewegung ausgesetzt ist.

Um Kampf mit Bildern gefallen.

* Straßburg, 7. Februar. Der Oberst vom Forsthaus Petersbach ist mit einer Schußwunde am Kopfe tot aufgefunden worden. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß der Oberst im Kampf mit Bildern gefallen ist.

Der Wiener Korpskommandant will zurücktreten.

* Wien, 7. Februar. Der Wiener Korpskommandant, der Infanterie, Ritter von Biegler, hat ein Gesuch um Entfernung von seinem Posten und Versetzung in den Ruhestand eingebracht. Dem Gesuch darfte in allerdringlicher Zeit stattgegeben werden.

Wechsel in der russischen Regierung.

* Paris, 7. Februar. Das Polit. Büro bestätigt in einer Petersburger Depesche den kommenden Wechsel in der Regierung in Petersburg. Danach hat Kolowrow bereits seine Demission eingesetzt. Sein Nachfolger wird der Generalgouverneur des Finnlandes, Geheimrat Garetsow. Kolowrow wird vorerst möglichst bis Ende März in Russland bleiben, und dann Botschafter in Paris werden. Der zuständige Botschafter in Paris geht nach London oder Rom.

Der Gesundheitsstaat.

Der französische Soldaten.

* Paris, 7. Februar. Deutsche liegen wieder aus den verschiedenen Garnisonen französischer Reichsteile vor, nach denen die Gesundheits- und die übrigen militärischen Kommissionen sich auszusetzen. So aus Toulon, Arles, Narbonne und Lourdes. Ein Teil der Gesundheit ist der Gesundheit zu legen.

Der Offizier mit Waffen.

* Biarritz, 7. Februar. Die Polizei beschäftigte gestern einen Arbeiter namens Gantje, der in den Dienst Biarritz-Werken beschäftigt war. Wie die sofort eingesetzte Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um einen offenen feindlichen Offizier, der in den Dienst der Werke getreten ist, um die Sabotage geheimnisvolle Messe zu erfordern.

Suggerimento.

* London, 7. Februar. Bei der Station Rothering stießen bei dichtem Nebel 2 Personenwagen vom Rottingham, die dem Empfang nach London angehängt waren, mit einem Güterzug zusammen und wurden zum Teil zertrümmert. Fast sämtliche Passagiere der beiden Wagen erlitten Verletzungen, darunter auch der Prinz Kaiser Wilhelms, der bekannte Sportmann Lord Lansdale, der jedoch nur eine leichte Einschürfung davontrug. Sein Dienst, der neben ihm lag, wurde am Kopf schwer verletzt.

Der japanische Marinestand.

* Tokio, 7. Februar. Der japanische Marinestand zieht immer weitere Kreise. Es bringt in die Öffentlichkeit immer größere Erregung, Jonah nach Unricht informierter Kreise das japanische Kabinett zu überreden muß. Die Opposition bereitet sich zu einem Sturm gegen die Regierung vor. Gestern wurde auch der Tochter Vertreter der englischen Firma Bidder, Kapitän a. D. Rinders, verhaftet. Die beiden bereits verhafteten Vertreter der Siemens-Gusser-Werke werden vor ihrem Prozeß in Haft behalten.

Ein Zug abgekippt.

* Madrid, 7. Februar. In der Nähe von Ugomeon stürzte ein Güterzug, an dem auch einige Personenzüge angehängt waren, infolge schlechten Schienenmaterials eine Brücke hinab. 15 Wagen wurden zertrümmert. Zwei Personen kamen ums Leben, 14 wurden schwer verletzt.

Die albanische Frage.

* Athen, 7. Februar. Die griechischen Studenten haben an ihre Kollegen in Belgrad einen Appell gerichtet, in dem sie die auffordernde, den Griechen in ihrem bestehenden Kampf gegen die Albaner Hilfe zu bringen. Auf diese Anregung haben die serbischen Studenten mit Enthusiasmus geantwortet.

* Berlin, 7. Februar. Die Frage der albanischen Unfreiheit wird in den nächsten Tagen in prahlender Form gefüllt werden. Um zu verhindern, daß die Übereite des Prinzen Wilhelm zu Wied verschoben wird, haben Italien und Österreich dem Prinzen als Vorbehalt auf die später abzuhaltende Unfreiheit je fünf Millionen zur Verfügung gestellt.

* Wien, 7. Februar. Die Zukunft des Prinzen zu Wied in Albanien ist ungewiß, wie in informierter Kreise versautet, auf den 21. Februar festgesetzt, doch ist noch nicht bestimmt, an welchem Punkt der Küste des Ionischen Landes wird.

Das Leichenbegängnis des Schauspielers Monguiot.

* New York, 7. Februar. Gestern fand hier das Leichenbegängnis des bekannten und populären jiddischen Schauspielers Monguiot statt, an welchem über 30 000 jiddische Einwohner New York und insgesamt 60—70 000 Personen teilnahmen. Es kam hierbei zu argen Schreckensmomenten, da die Polizei unfähig war, den Verkehr aufrecht zu erhalten und eine Kontrolle über die Masse auszuüben. Sie war dann gezwungen, von ihren Knäppen Gebrauch zu machen, wodurch eine Anzahl Personen verletzt wurden. Zahlreiche Frauen wurden ohnmächtig. In den entstandenen Panik wurden viele Personen rücksichtslos niedergestochen.

Wenzelschlag.

* Chicago, 7. Februar. Eine folgenschwere Benzinexplosion ereignete sich in der Benzinsfabrik in Mansfield in Kentucky. Das Feuer griff furchtbar rasch um sich, jedoch in ganz kurzer Zeit die Fabrik und acht benachbarte Häuser in Flammen standen und bis auf die Mauern niedergebrannten. Sechs Arbeiter wurden dabei getötet und 15 verletzt.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten teglichen Teil: Heinz Reinhold. — Für die Säulen verantwortlich t. V.: Oswald Kubitschek. Druck und Verlag des Neuen Tagess- und Berichtsgegenstalt m. B. O., Mühlstraße 11 in Aue im Erzgebirge.

Umstandskleider

gesucht System Thaisia

und:

gewitterzählig ohne Nadel und Schnur; hygienisch und leichtgewichtig vollendet; von großer Wirkung bei individuellen Fällen; frei von Durchwirkung; für eine leichte Abnahme von Nutz; primär auf der Hygiene-Ausrichtung.

Preis von Mk 2,- za

Allzu zu haben in

Paul Winters Thaisia

Aue 1 Sa.

Wetznastr. 24. Telefon 491.

Man verlangt das Modell „Thaisia“ in Preis!

„Die moderne Kleider-Kleidung“

gratuit.

Frische Gemüsekonserven

der Fa. Lampe, Braunschweig, in preiswerten Qualitäten

empfohlen,

Erla & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Nachruf!

Die Nachricht von dem Hinscheiden unseres Aufsichtsratsmitgliedes und Mitbegründers unserer Gesellschaft, **Herrn Karl Hermann Meyer** in Aue

hat uns aufs Tiefste ergriffen. Wir verlieren in dem Verstorbenen den besten Berater, einen unermüdlichen Mitarbeiter und einen geschätzten Freund, der sich auch bei unserer Kundschaft der grössten Beliebtheit erfreute. Seine Verdienste um die Entwicklung unserer Stadtbrauerei sind gross, und sie sichern ihm bei uns ein dankbares Gedanken für alle Zeit.

Lößnitz, den 6. Februar 1913.

Der Aufsichtsrat und Vorstand

der

Stadtbrauerei Lößnitz, G. m. b. H., Lößnitz i. Erzgeb.

Durch das so plötzliche und unerwartete Hinscheiden
unseres langjährigen Mitgliedes, des Privater

Karl Hermann Meyer

hat wiederum unser Verein einen schmerzlichen Teil-
empfundenen Verlust erlitten.

Er war uns stets ein lieber Freund und Förderer
unsrer Bestrebungen und werden ihm einnehrendes An-
denken bewahren.

Die Beerdigung findet Montag mittags 12 Uhr vom
Treuerhause aus statt.

Sammeln der Kollegen 12 Uhr im Mottoeschlösschen.

Der Gastwirteverein Aue
(E. V.)

Empfehlung zu billigen Preisen:

„Uarta“-Akumulatoren
Elektrische Taschenlampen
Metallsäden-Birnen mit Reflektor 60 Pf.
Batterien 45 und 35 Pf.
Runde Rädchen-Feuerzeuge 25 Pf.
Flache Rädchen-Feuerzeuge 35 Pf.
E. Lübke, Aue, Wettinerstr. 26.

EKOV

nimmt Sonntag, den 8. Februar früh die
Fahrten zwischen Lößnitz-Aue-Schneeburg-Neustädte-Zschorlau wieder auf.

Pianinos prachtvoll im Ton, in allen Preislagen,
auch einige billige, sowie alle anderen
Musikinstrumente.
Auer Musikhaus, A. Zien,
Wettinerstrasse 19.

Kleiderstalle für Konfirmanden Bett- u. Tischwäsche,
Blusenstoffe in Wolle u. Seide Schwarzen-
Herrenstoffe empfiehlt billig J. Otto, Berger Str. 41.

Naturheilverein I Aue.

E. V.

Am Gornaberg, den 14. Febr. findet unsere diesjährige
Hauptversammlung

abends 1/2 Uhr im Restaurant Kronprinz statt.

Tagessordnung:

Berichte, Wahlen, Entferde, Verschiedenes.
Anträge müssen spätestens 3 Tage vorher beim Vorstand
eingereicht werden.

Die geehrten Mitglieder haben zu jährlicher Beteiligung
hierdurch höchstens ein

Wer an Katarrhen, Rheumatismus, Gicht,
Nervenkrankheiten u. dergl. leidet, gebrauche meine

Elektr. Blaulichtbäder

mit Bogentlichtbestrahlung u. Massage.
Verabreichung zu jeder Tageszeit mit neuesten Apparaten
in höchster Vollendung. — Eigentlich ausserordentlich
wirksames Verfahren. — Großartige Erfolge selbst
in verzweifeltesten Fällen. — Viele Anerkennungen.

Theod. Richter, Naturheilkundiger

Telefon 427. Aue Mittelstrasse 43.

— 25-jährige Erfahrung —

Morgenkuren ist mitzubringen oder einzusenden.

Besuchs auch nach auswärts.

Unbemittelte berücksichtigt.

Bäderlieferant für die Krankenkassen.

Bitte genau auf meine Firma

Richter, Mittelstr. zu achten!

Gesellenverein Auertal.

Sonntag, den 8. Februar 1914 abends 6 Uhr findet
im Saale des Schützenhauses unser

24. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Theater und Ball, statt.

Hierzu werden die Mitglieder nebst Angehörigen sowie
Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Dr. Klopfer

Nudeln

Nahrhaft
wie
Fleisch.

Verlangen Sie kostenfrei
Zusendung des
Kochbuch A.

Dr. Klopfer

Dresden-Leubnitz

Dr. Klopfer

Maccaroni

Königl. Sächs. Militär-Verein 105er

Aue und Umgebung.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen lieben und treuen
Kameraden Hermann Meyer stellt der Verein Montag,
den 8. d. M. mittags 12 Uhr im Vereins-
lokal. Um zahlreiches Ehrengelcit wird gebeten.

Der Vorstand.

Im Pfarrhaussaal

hält Dienstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr Gräfin
Rahn aus Dresden einen Vortrag über den

„Fraudienst der einzelnen Frau.“

Alle Frauen unserer Stadt werden dazu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Gesangsvereins.

Orthopädische Heilanstalt

Sanitätsrat Dr. Gaude, Bielitz, Dr.
Grauer und Schindler. Electro-Therapie, Elektro-Massage,
Cyanotherapie, Dampfbad, Dampftrockenbad.

Große Preis-Ermäßigungen!

Günstig für Brautleute!

Beachten Sie bitte unsere

Extra billigen Möbel-Tage (nur bis 15. Febr. cr.)

kompl. Ausstattungen in jeder Ausführung

Nur solide Waren. • Langjährige Garantie.

Franko-Lieferung auch nach auswärts.

Geckaufta Stücke werden auf Wunsch aufbewahrt

Robert Elsel & Sohn, Aue.

Orbites Möbelhaus im Erzgebirge.

Günstigste Bahnverbindungen nach hier.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie und nicht von den Behörden unmittelbar gegen die werden, den Einzelheiten entzogen.

Die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenbeschau und die darauffolgenden Fohlen- und Stutenprämierungen werden an den nachstehenden Geschäftsstätionen beg. Prämierungsorten wie folgt stattfinden:

Krumm, am 22. April 1914 nachmittags 12.30 Uhr
Wildenfels, am 24. April 1914 nachmittags 3 Uhr
Jahnsdorf, am 25. April 1914 nachmittags 3 Uhr.

An allen 3 Tagen findet Prämierung der 3. und 4-jährigen selbstgezogenen Stuten, in Neumarkt und Schmiedeberg außerdem Prämierung der älteren Zuchstuten mit mindestens 3 Nachkommen statt. In Wildenfels werden ferner die unter Zuchtbedingungen erlaubten Zuchstuten prämiert.

Hierbei wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß für alle nicht im Zuchtregister eingetragenen Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchstuten, sobald ihre nachgewiesenen Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenbeschau nicht vorgestellt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtregister aufgenommen sind, die sich aber fernerhin das niedrige Deckgeld sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtregister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenbeschau bringen.

Diejenigen Fohlen resp. Stuten, die bei den angekündigten Prämierungen mit konkurrieren sollen, sind auf einem bei jeder Geschäftsstätion zu entnehmenden Formular bis

zum 15. März 1914 bei dem Königlichen Landstallamt zu Moritzburg anzumelden.

Schwarzenberg, den 3. Februar 1914.

Die Königliche Wirtschaftsamtshauptmannschaft.

Der Fabrikbesitzer Herr Karl Wilhelm Gohlweiler in Wildenau hat auf Flurstück Nr. 33 des Kulturbuchs für Wildenau die Ufermauer auf dem rechten Ufer der Mittweida entlang der neuerrichteten Feucht um etwa 70 cm erhöht, dahinter Erde ausgeschüttet und einen Zaun errichtet. Er hat hierzu um nachträgliche Genehmigung nachgesucht. (§ 23 und § 33 des Wasserrechtes).

Die Unterlagen liegen hier zur Einsichtnahme aus. Einwürfe gegen die begehrt besondere Benutzung und Anlage sind binnen 14 Tagen, vom Er scheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einzubringen. Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorgunstigende Regelung.

Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Schwarzenberg, am 5. Februar 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Höhere Handelschule zu Zwickau

Jungen Leuten, die zu Ostern das Einj.-F.-ew.-Zeugnis erhalten, oder aus einer der 3 Oberklassen einer Höheren Lehranstalt abgehen, und Mädchen, die eine 10-klassige höhere Mädchenschule bis zum Schlusse mindestens jedoch bis zur 1. Klasse mit Erfolg besucht haben, wird der Rat erteilt, vor ihrem Eintritt in den kaufmännischen Beruf den einjährigen Fachkursus der höheren Handelschule in Zwickau zu besuchen. Kein Stand kann heute auf eine gründliche theoretische Berufsausbildung verzichten. Der Triumf, der Besitz des Einj.-Freiw.-Zeugnisses oder einer

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Tores;
Im Herzen findet es sonst sich an:
Zu was bestimmt sind wir geboren.
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Schill.

Winterstürme wichen . . .

Roman von Hans von Heikehusen.

(10. Fortsetzung.)

Zolanthes Wunsch, den Bruder noch heute ungestört zu sprechen, erfüllte sich nicht. Siegmund trat nach dem Essen ans Klavier und fesselte damit das Interesse aller Anwesenden.

Henning hatte sich neben Zolanthie gesetzt und beobachtete sie. Sie erschien ihm so zerstreut und verändert, und seine Gedanken beschäftigten sich so lebhaft damit, daß auch er dem schönen Gesange nur die halbe Aufmerksamkeit gewandte.

Die Gaben der Musen sind ungleich verteilt, sagte er seines. Ich habe gar keine Talente, bin also stiefmütterlich von ihnen behandelt worden. Es liegt aber auch eine Gezahl in einem solchen künstlerischen Können, wie Reutter es beherrschte — ich meine, es ist schwer, den Wert des Menschen von dem Zauber seiner Kunst zu trennen.

Ein Künstler kann doch nur geben, was er in sich hat, meinte er nachdenklich.

Er schüttelte den Kopf. Das muß man unterscheiden können, es gibt sehr große Künstler, die ganz kleine Seelen haben.

Das leuchtet mir nicht ein, irgendwo muß doch der Kern im ganzen Menschen stecken, der solche Früchte treibt, die all unser Sinnen so beglücken und unser Gefühl erheben. Sie hatte die Hand über die Augen gelegt und lächelte.

Er schwieg, denn er merkte, daß sie im Zauberbann der

höheren Allgemeinbildung machte den Besuch einer Handelschule überflüssig, ist töricht und schändlich. Die sehr bedeutenden und zum großen Teil sehr schwierigen Fachkenntnisse des gebildeten Kaufmanns können gründlich und vollständig nur durch Schule und Unterricht erworben werden. Im Interesse der kaufmännischen Jugend fordern wir zum Eintritt in die höhere Handelschule hierdurch öffentlich auf.

Der unterzeichnete Direktor erteilt bereitwillig nähere Auskunft. Prospette kostenlos.

Der Vorstand der Sächsischen Kaufmannschaft und des Deutschen Handelslehranstalt.

W. Vorstand. G. Direktor.

Wer hat die Schlacht von Gravelotte gewonnen?

Die Chicago Tribune vom 11. Januar gibt endlich die Antwort auf diese Frage, und diese Antwort lautet: Der amerikanische Reitergeneral Sheridan! Man höre den Leitartikel der Tribune, der die Ueberschrift trägt: Sheridan bei Gravelotte. Ehe all diejenigen dahingehen, die etwas davon wissen, sollte ein für alle Seiten während der Bericht niedergelegt werden über die Tätigkeit des Generals Sheridan in der Schlacht von Gravelotte. General Sheridan hinterließ keine öffentlichen Angaben über seine Tätigkeit an diesem Tage. Er konnte nicht. Er war anwesend als unbeteiligter Beobachter, als Nicht-Kommandant. Sollte er einen tödlichen Anteil an dem deutschen Siege beansprucht haben auch nur zugegeben, so würde des einen solchen Sturm über sein Haupt herausgeworfen haben, daß ihm selbst der Held der Five Forks leicht hätte standhalten können. Dass indes die deutschen Heerführer gierig seinen Rat gesucht haben, ist eine feststehende Tatsache, die den Schöpfern des Reiches nur zum Ruhme gerichtet. Die bekannten Tatsachen sind diese: Bei seiner Ankunft in Deutschland wurde General Sheridan elends an die Front befördert, wo er am Abend der Schlacht von Gravelotte ankam. Er beteiligte sich nicht an der Auseinandersetzung des Schlachtplanes; aber während die Schlacht im Gange war, stand er während des ganzen Kampfes neben Bismarck. Wie dem Redakteur der Tribune vor vielen Jahren von einem Augenzeuge berichtet wurde, fragte Bismarck Sheridan unaufhörlich, wie die Schlacht laufe, was die großen amerikanischen Generale in ähnlichen Lagen taten, und sogar, was er tun würde, wenn das Kommando hätte. Sheridan antwortete ausgiebig und bemerkte nicht, oder ließ wenigstens nicht zu bemerken, daß Bismarck einen Adjutanten nach dem andern zu Moltsche schickte, wahrscheinlich, um Sheridans Ratschläge zu übermitteln. Darüber hinaus läuft das beklagte Gericht, daß er im Augenblick, da er die Bedeutung einer französischen Bewegung erkannte, den König — den Alten Mann, wie er ihn nannte — mit knapper Not vor der Gefangenennahme bewahrte, indem er veranlaßte, daß der König zurücktritt. Ein anderes, allerdings weniger beklagtes Gericht sagt, daß Sheridan, vom Schlachtenfeuer hingerissen, gewisse Worte für die Karabillerbewegungen gegeben habe. Die Zeit ist gekommen, um eine endgültige Entscheidung über die Gerichte herbeizuführen und die wirklichen Grenzen für Sheridans Betätigung in dieser Schlacht festzusehen. Man schuldet das ebenso sehr den deutschen Generälen als der militärischen Geschichte Sheridans, damit nicht im Laufe der Zeit der Tag von Gravelotte als ein Sieg Sheridans und nicht Moltsches angesehen werde. Deutsche Militärschriftsteller sollten die Beihilfe des großen Reitergenerals nicht verschleieren. Er war der einzige unter den Anwesenden, der jemals in einem schweren Gefecht den Befehl geführt hatte — Sadowa, Moltsches erster Sieg, war doch nur ein Spaziergang, wie alle Schlachten gegen die Österreicher. Nur Sheridans gewölktes Auge vermochte ein Menschen in den Linien zu ent-

decken, nur Sheridans Auge, unterschieden zwischen einem tapferen und einem ringierten Schmidderwerden des Feuers. Diese unfaßbare Hilfe zu verachten, würde eine Tat des gefallenen Napoleons gewesen sein, aber nicht des aufsteigenden Bismarck. Und dabei möge man sich erinnern, daß der Ruf Moltsches damals noch nicht bestand, während der Sheridans weltumspannend war. Wenn General Grant, der doch gewiß ein geschickter Kritiker war, Jahre später erklärte, er betrachte Sheridan als den größten Kavallerieoffizier dieser Zeit wie aller Zeiten überhaupt, so stimmt Bismarck zu und fliegt bei, daß durch die Ausbildung der Sheridanschen Kavallerie Stobolew allein von allen russischen Generälen eine Schande vor Gleima erobert habe. Amerika hat die Unterstützung, die ihm durch fremde Soldaten zuteil geworden ist — Rochambeau, Vauban, a. Steuben, Kosciusko, Guisot und andere — willig anerkannt und klarlich abgegrenzt. Es ist Zeit, festzustellen, welchen Teil sein größter Kavallerieoffizier in dem Drama von 1870 gespielt hat.

In deutscher militärischen Kreisen wird man, meint die Köln. Zeit., diesen Artikel mit ungetrübter Heiterkeit lesen. Der Gedanke, daß Sheridan, dessen Verdienste und besonders 1864 im Schenanothaus durchaus anzuerkennen sind, irgendwelchen Einfluß auf die Leitung der Schlacht am 18. August gehabt habe, muß als eine Ausgedeutung amerikanischer Phantasie bezeichnet werden. An der ganzen Erzählung ist nur richtig, daß Sheridan allerdings sich am 18. August im Großen Hauptquartier befand und auch mit Bismarck gesprochen hat. Dabei mag der Bundesfürst ihn vielleicht nach seiner Ansicht über den Gang des Gefechtes gefragt haben, aber sicher nicht unangestößlich. Da Bismarck Neuerungen Sheridans für so wichtig gehalten habe, um sie Moltsche durch Adjutanten mitteilen zu lassen, kann man von vornherin abweichen. Er hatte auch gar keine Adjutanten, und ferner lag es gar nicht in seiner Zuständigkeit, sich in derartige taktische Vorgänge zu mischen. Schließlich ist die Bewertung der Schlacht von Königgrätz als Spaziergang.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Schenkungen und Gifftungen in Sachsen erreichten im vierten Vierteljahr 1913 die Höhe von 2 009 702 Mark. Hierzu entfallen auf das allgemeine Volkswohl 1 889 905 Mark, auf die Schule 52 550 Mark, auf die Kirche 11 500 Mark, für christliche Liebeswerke 42 671 Mark, und zwar a) in einer Mission 41 940 Mark (u. a. Stifteten Louis Böttner und Frau in Neulichten (Weiß) als Grundstück zu einer zu errichtenden Kleinkinderschule 20 000 Mark, ein Thepaar in Crimmitschau den beiden Kleinkinderschulen 10 000 Mark), b) äußere Mission 731 Mark; für sonstige Zwecke 38 078 Mark. Im Jahre 1913 betrugen die Stiftungen und Schenkungen überhaupt 8 887 024 Mark (1912: 11 811 681 Mark). Diese Summe verteilt sich wie folgt: Es wurden gestiftet für das allgemeine Volkswohl 6 522 987 Mark, für die Schule 328 998 Mark, für die Kirche 514 960 Mark, für christliche Liebeswerke 574 186 Mark, für sonstige Zwecke 736 953 Mark.

* Oberplanitz, 6. Februar. Stein Totschlag. Die gerichtsärztliche Feststellung der Seiche der Frau des Forstschaffners Schreitner, über deren Tod wir berichten, hat ergeben, daß die Frau nicht an den Folgen des Schlagos, den ihr Ehemann ihr bei einem häuslichen Zwist versetzt haben sollte, sondern vermutlich an den Folgen der Aufregung gestorben ist. Infolgedessen wurde Schreitner aus der Haft entlassen.

* Rödern, 6. Februar. Beim Rodeln tödlich verunglückt. Dienstklecht Bretschneider aus Brünlas erlitt beim Rodeln schwere Verletzungen. Er wurde nach dem Königlichen Krankenamt Rödern gebracht. Dort ist er seinen Verlegungen erlegen.

Die Geschöfe schon kennen, die Ihnen folgen müssen. Schade, daß man das nicht auch kann, ich glaube, wir würden so eine Art Bauernzeige auch wieder auf die Beine stellen. Stegmaier lachte und sang weiter. Soden aus Carmen folgten. Nach dem Siege: Liebst Du mich nicht, bin ich entflammmt, haind er auf und schloß das Klavier.

Zolonthie war blau geworden, ein deinach drohender Blick von ihm machte sie erzittern. Dankbar sah sie zu Henning auf, als dieser jetzt sagte:

Dieses Lied habe ich noch nie von einem Männer singen gehört, dazu gehört unbedingt eine Gestalt oder Größe — überhaup ein Südländisches weibliches Gesicht. Unsere fühlen norddeutschen Empfindungen können sich zum Glück in dieses eigneuerhafte Liebeslied doch kaum oder nur vorübergehend versetzen.

Wesha? meinte der hochaufatmenbe Sänger: ich kann mich da ganz gut hinein versetzen.

Wie lange? fragte Bendemann und lächelte sein.

So lange es mir Spaß macht.

Das wollte ich nur hören, war die langsame Antwort. Aber er hatte seinen Zweck erreicht. Zolonthie schien ihre Fassung wiederhergestellt zu haben, ja eine ganz kleine Fältchen den Augen ließ ihn sogar vermissen, daß er die Zaubermaut des Liedes durch seine Worte gebrochen habe. Rothars Mund, noch mehr Rotha zu hören, wurde nicht erfüllt; als er an Zolonthie das Ansehen stellte, nun möge sie etwas spielen, man müsse doch hören, wie der Überdichte Gesang auf sie gewirkt habe, erhob sie sich mit einem schnellen Entschluß, wünschte allen eine gute Nacht und ging in ihr Zimmer.

Sie hatte geglaubt, Hertha würde ihr folgen, aber diese schien nicht das Bedürfnis dazu zu haben, sich mit ihr auszusprechen. Eigentlich war das wieder ganz tonsequent, Hertha suchte nie Zusprachen, sie fügte ruhig und bestimmt ihre Meinung, wenn sie gefragt wurde, aber non selbst suchte sie dergleichen nicht — Gefühlsverstreuungen nun schon gar nicht. Nur Oberhard öffnete noch einmal die Tür und rief den Flur hinunter: Untha, morgen is Sonntag, wo jeh' ich dich so gleich in der Fröh?

Um neun an der Kirche. Schön, ich komm'. (Fortsetzung folgt.)

* Dresden, 6. Februar. Einbrüche. In der vergangenen Nacht wurden in Seifertig, sowie hier in Oberseitz in der Zwickerauer Straße und in der Neuhofen Grimmtzauer Straße zusammen sieben Einbrüche verübt. Betroffen wurden Bilder- und Materialwarengeschäfte. Die Glasdeckeln der Löden wurden eingeschlagen und die Räumen geplündert. Der Täter wird als langer schmächtiger Mensch von 19 bis 20 Jahren geschildert. Er soll einen grauen Uebergieber sowie einen grauen Filzhut getragen haben. Er erbeutete 100 Mk.

* Grünberg, 6. Februar. Selbstmord auf den Schienen. Heute vormittag warf sich der lebige, 18 Jahre alte Straßenarbeiter Hartwig vor den in den bieigen Bahnhof einfahrenden Zug 1424, der von Hainichen kam. Dem Selbstmörder wurde der Kopf vom Stumpfe getrennt.

* Hainichen, 6. Februar. Ein Bismarckdenkmal. Hier ist unter dem Vorstiz des Bürgermeisters Schulz ein Bürgerausschuss zur Errichtung eines Bismarckdenkmals in Hainichen zusammengetreten. Der Altreichsfänger war Ehrendürger von Hainichen.

* Roßitz, 6. Februar. In die Wulde gesunken. Gestern nachmittag sprang die etwa 60 Jahre alte Ehefrau des Webers Karl Seifert, in der Fischerstraße wohnhaft, beim Klingborn in die Wulde und ertrank. Sie beging die Tat aus Schwermut.

* Reichstädt, Amtsh. Dippoldiswalde, 6. Febr. Erstören. In der sogenannten Gründel ist ein unbekannter älterer Mann erstochen aufgefunden worden. Die Persönlichkeit des Toten hat bisher nicht festgestellt werden können.

* Leipzig, 6. Februar. Zum Mord in San Remo wird noch mitgeteilt, daß die Untersuchungsbehörde jetzt der Überzeugung ist, daß die Frau Wolf, die unter dem vollständigen Einfluß ihres Gatten stand, den Mord begangen hat. Man hat im Augenblick der Tat in ihrer Hand einen Revolver gesehen, den sie dann in einen Garten warf, wo er auch gefunden wurde. Bei Wolf wurde die Pistole Sigalls und eine Rolle von Goldstückchen gefunden. Die Leiche Sigalls ist nun mehr zur Beerdigung freigegeben worden.

* Senften, 6. Februar. Artillerietag. Vom 12. bis 15. Juni dieses Jahres findet in Senften der vierte Königliche Artillerietag statt, zu dem auch der König sein Etcheln in Aussicht gestellt hat. Ehrenvorsitzende des Festausschusses sind Divisionskommandeur Generalleutnant Edler v. d. Planitz, Kreishauptmann von Grausau, Landgerichtspräsident Dr. Hagemann und Oberbürgermeister Dr. Kaebler.

Neues aus aller Welt.

* Der Graf von Robenborg. In einem unter Vorstiz des Königs abgehaltenen dänischen Kabinettssrat machte der König von der Heirat des Prinzen Tage Mitteilung und gab die Erlösung ab, daß der Prinz für sich und seine Nachfolger auf alle Ansprüche auf den dänischen Thron und auf den Titel Königliche Hoheit und Prinz von Dänemark verzichtet habe. Als Mitglied des königlichen Hauses behalte er nur den Titel Hoheit. Er erhält vom König den Namen eines Grafen von Robenborg, und seine Gemahlin wird ihm im Range gleichgestellt. Das Paar wird in Zukunft folgenden Titel führen: Prinz und Prinzessin Tage, Graf und Gräfin Robenborg.

* Das Befinden des von einem Automobil angeschlagenen Reichstagabgeordneten Hebel ist nicht gerade sehr glänzend, wenn auch keine direkte Lebensgefahr besteht. Der Patient leidet unter dem Rippenbruch, den er dabei ertragen hat, große Schmerzen, und die Wundung ist erschwert. Dem Dechanten Büg geht es fortgesetzt gut. Der Reichsfänger erkundigte sich wiederholt nach dem Befinden der beiden verunglückten Abgeordneten und ließ ihnen seine Wünsche für eine baldige und völlige Wiederherstellung aussprechen.

* Der Papst und der neugeborene Napoleonide. Der vor einigen Tagen in Brüssel geborene Prinz Victor

Napoleon hat bereits seine erste Auszeichnung erhalten. Der Papst hat dem kleinen Prinzen eine goldene gewichtige Medaille überreicht lassen.

* Die Geburtfeier in Schleswig. Der zweite Tag der Geburtfeier wurde durch eine militärische Revue eingeleitet. Vormittags begann im Dom ein Festgottesdienst unter Mitwirkung des Schleswiger Domherrn, die Heilige hielt Propst Stoltenberg. Zur kirchlichen Feier wurden alle in Schleswig anwesenden österreichischen und deutschen Kriegsberatern des Feldzugs von 1864 in geschmückten Wagen von ihren Wohnungen abgeholt. Dichte Menschenmassen hielten sie zum Dom führenden Straßen besetzt. Der Aufstrom auswärtiger Festteilnehmer hat noch zugenommen.

* Eine Medici in Armut gestorben. Die Tochter des Namens eines der ältesten Adelsfamilien ist jetzt in der belgischen Stadt Mons gestorben. Es ist Eugenie Fioretta o. Medici, die in großer Armut fast hundertjährig im Greifenhause der Stadt ihr Leben beschloß. Ihr Mann war nur einfacher Schuhmacher, und konnte ihr außer dem uralten Namen nichts hinterlassen.

* Der Tambour von Le Bourget †. Am Donnerstag starb in Paris im Alter von 67 Jahren der Rentner Friedrich Wilhelm Bilmser, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des russischen St.-Georgs-Kreuzes. Bilmser war allgemein bekannt unter dem Namen des Tambour von Le Bourget. Als am 30. Oktober 1870 der Sturm auf das heldenmäßig verteidigte Dorf Le Bourget bei Paris ins Stöcken kam, schlug Bilmser als Tambour bei der 8. Kompanie des Kaiser-Alexander-Regiments unentwegt und tapfer im dichten Augenfeuer den Sturm an, und als das Trommelfell gespalt war, drehte er die Trommel um und schlug weiter.

* Hochwasser in Ostpreußen. Fast alle ostpreußischen Flüsse sind aus ihren Ufern getreten. Die Meile erreichte mit 6,90 Metern ihren höchsten Stand seit 1886. Das Memeldelta befindet sich in höchster Gefahr. Beim Bergen abgetriebener Holz fand bei Tilsit ein Boot. Der Mauter Broseit ist dabei ertrunken.

* Einbruch bei der Großfürstin Sergius. Auf dem Gute Iljinjofje bei Moskau wurde bei der verstorbenen Großfürstin Sergius, der Schwester der Baronin Alexandra, ein geheimnisvoller Einbruch verübt. Aus dem Bibliothekspavillon, der abseits im Park gelegen ist, haben die Diebe besonders silber- und goldbeschlagene kostbare Einbände geraubt, dagegen sind die goldenen Kreuze und Kirchengeräte unberührt geblieben.

* Konsumentenstreit in Gent. Die Bürger von Gent wollen auf eigentümliche Weise ihre Unzufriedenheit darüber ausdrücken, daß ihnen die städtischen Werke für allzu teure Preise Gas und Elektricität liefern. Sie konnten von der städtischen Kasse keine Verbilligung erhalten und beschlossen darum einen Konsumentenstreit. Sie wollen nur eine genügende Menge von Lampen, Laternen und Kerzen sammeln und dann sofort die Lichtquellen boykottieren, für die sie bis jetzt unerschwingliche Opfer bringen mußten.

* Schweres Brandunglück in Bombay. Aus Bombay meldet der Drach: In einer in einem Bazar befindlichen Baderbäder brach Großfeuer aus. Von den in den oberen Stockwerken des Gebäudes antewesenden Menschen, etwa hundert, gelang es nur wenigen, über die brennende Treppe zu entkommen. Die meisten verbrennten sich durch Sprung aus dem fünften Stockwerk auf ein gegenüberliegendes Haus. Acht Personen verbrannten.

* Unfall des Riviera-Egypth. Der nach Berlin fahrende Egypthzug, der Freitag früh um 1/2 Uhr auf dem Frankfurter Hauptbahnhof eintrifft, hatte einen Unfall. Der Zug wird stark raniert und teilweise neu zusammengestellt. Dabei fuhren mehrere Wagen auf den vorderen Zug auf. Eine große Anzahl der Reisenden erlitt Verletzungen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Wie man die Magensäure unschädlich macht.

Wenige sind sich eigentlich bewußt, wie wichtig es ist, die im Magen befindliche Nahrung von Säurebildung abzuhalten. Eine gesunde, normale Verdauung kann nicht stattfinden, solange der Magen mit seinen zarten Schleimhäuten von der Säure geplagt und von den freierwerdenden Gassen bedrängt wird — alles das sind die Folgen der gärenden Speisen im Magen. Um eine vollkommene Verdauungsfähigkeit zu erzielen, muß diese Säure beseitigt oder verhindert und die Säure neutralisiert werden. Sorgen Sie sich zu dem Zweck beim Apotheker oder Drogist etwas bifurkte Magnesia, von der man nach jeder Mahlzeit einen halben Teelöffel voll in etwas warmem oder kaltem Wasser nimmt. Bifurkte Magnesia ist angenommene eingeschlossene, hat keine störenden Nebenwirkungen, beseitigt die Säure, neutralisiert die Säure und macht den durchsäuerten Speisebrei wieder milde, frisch und leichtverdaulich.

Die regelmäßige Anwendung von bifurkter Magnesia garantiert eine gesunde, normale Verdauung, da sie die Bildung der überschüssigen Säure verhindert, die allein die Störungen verursacht.

Notabeln! Ein Apotheker weist darauf hin, daß es sich hierbei nicht etwa um die gewöhnliche, sondern um bifurkte Magnesia handelt, die nur in genau etikettierten, blauen Gläsern verkauft wird, mit „bifurkte Magnesia“ in das Glas selbst eingeblasen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

• (Schutzmarke Schwan) •
• garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtige Beschwerden empfehlen wir Leonhardt's starke Einreibung. Gibt nur mit der Firma Löwen-Apotheke Neustadt. In Aue zu haben in der Adler-Apotheke, Bahnhofstraße.

Kunstaustellung

im alten Stadtsaal-Zugungssaal

in Aue.

Frauenkunst:

Aquarelle, Ölgemälde, Bronzen, Majoliken.

Gebührt montags von 11-1 und 3-5 Uhr,

Sonntags und feiertags von 11-1 Uhr

Eine sichere Kapitalanlage. So jemand seinen Alter pflegt und stark mit Thomasmahl ihn düngt, der hat kein Geld gut angelegt, dieweil es guten Zins ihm bringt. Höfentlich befolgen unsere Landwirte diesen, auf langjährigen, profitlichen Erfahrungen beruhenden Ratsholz aus dem Thomaskalender. Gerade Hafer und Gerste sind für eine fräftige, zeitige Thomasmehldüngung sehr braubar.

Einnahmen fangen an mit Ausgaben. Wer hier wenig ausgibt und sparsam spart, wird nie große Einnahmen erzielen.

An die Verbraucher von Maggi's Suppen:

Die Zubereitung von MAGGI'S Suppen ist gewiß sehr einfach (ein Kind kann's machen); es muß aber bei jedem Würfel die für die einzelnen Sorten verschiedene Kochanweisung genau beachtet werden. Dann werden Ihnen Maggi's Suppen vorzüglich schmecken.

Frauen welche bei Störungen schon vieles andere erfolgreich angewandt, bringen mein glänzend begutachtetes Mittel große Erfolge, selbst in den horribil. Fällen. Danfschr. und Anerkennungen. Unschädlichkeit garantiert. Mk. 2,50, extra stark Mk. 5,50 per Stück. Post. Nachnahme-Verkauf überall hin nur durch Drogist Socatius, Berlin N., Schönhauser Allee 134 b.

Leichtes Waschen

Soh dem allerbesten selbst-tätigen Waschmittel!

Nur 55 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket
„ 30 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket
garantiert ohne Chlor und ohne schädliche Nachteile für die Wäsche

H. Richard Flicker, Hermann Helmer, Bernhard Lang, Gustav Otto, Christian Voigt, H. Schwammskrug, David Herchert, in Lößnitz;

Richard Uhlemann, E. Arthur Richter, Ernst Zeuner.

10 Stck. Wäschemaschinen

Gangb. System) wegen Platzmangel 10—15% unt. reg. Preis

Wringmaschinen (Kalt- und Heißwringen)

Dürkopp-Nähmaschinen — zur Auswahl vorräufig. — Teilzahlung gestattet.

E. Lübke, Aue, Wettinerstr. 26.



Heissalbe Combustin

gesetzl. geschützt

ärztlich empfohlen für

Brandwunden, Flechten

offene Füsse

Aderbeine

Erhaltlich in den Apotheken

im Büchsen 6M.1- u.M.2-

Allm. Hersteller: F. Winter, Chem. Fabrik, Fährbrücke

Niedlerlage in Aue:

Kuntze's Apotheke am Markt.

Unübertrffen

bei Dräsen, Soropeln, Blutarmut, Hautausschlag, Engl. Krankheit, Hals- und Lungen-Krankheiten, Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit meinem beliebten

bahußen's bebertran

Marke „Jedolla“

Der wirksamste und beliebteste Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Jahresverbrauch über 100000 Flaschen. Preis Mk. 2,30 und 4,60. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant:
Apotheker WILH. LAHUSEN in BREMEN.

Frisch zu haben in den Apotheken in Aue, Neustadt und Schwarzenberg.

Büsen Husten

verbittert. Waltegot's Eucalyptus-Menthol-Bonbons à Paket 25 Bfg. bei Apotheker Kuntze in Aue.

Hadern

Röcken, Papierabfälle, Eisen, Metalle, sowie alle Sorten neue Stoffabfälle auch häufig zu kaufen Berlin.

Sternwoll-Socken u. Sockengarns in allen Preisen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handelsgesellschaften nach.

Sternwoll-Socken, Alm-Strümpfe, etc.

Kurt Albrecht

Reichstr. 18, am Rockschulplatz.

Reelle Bedienung.

Konfirmations-Geschenke, Uhren, Gold, Silber, Arthur Lahn

größte Auswahl, billigste Preise Silberwaren

Hettnerstr. 6, Chemnitz

Zahnzehen in örtl. Betäubung, Zahnreinigen, unsichtbare Plombe in bekannter solidester Ausführung. Umarbeitungen, Reparaturen.

E. Poepel's Zahn-Ersatz Aue □ Bahnhofstr. 21.

Konzert- u. Ballhaus Bürgergarten

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik
Es lädt freundlich ein Hugo v. Hempel.

Abonnieren Sie auf
feine Herren-Garderobe nach Maß

2 Anzüge } monatlich Mk. 12⁵⁰
1 Paletot }

Fordern Sie ausführlichen Prospekt.
Auf Wunsch Besuch des Vertreters.

Richard Trobsch, Zwickau i. Sa.
Gegründet 1839. Telefon 83. Hauptmarkt 9/10.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 8. Februar 1914:

Dr. med. Meissner

Bahnhofstrasse 2.

Lungenfürsorgestellen

Aue: Mittwoch, den 11. Februar 1914 nachmittags 3 Uhr.
Schwarzenberg: Auseinandersetzung mit dem Pastor Conrad.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.
Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1913 beträgt:

74 Prozent

der eingezahlten Prämien. Es wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Absatz 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem altbewährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen

Einbruchsdiebstahl und Beraubung.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Aue, im Februar 1914. Kaufmann Hugo Böhme. Tel. 88.

Eisenbier

„Ferrmant“ D. R. P. Nr. 201305.

Hervorragendes Nähr- u. Stärkungs-Getränk

Eisenhartig, blutbildend, alkoholarm, extraktreich, appetitanregend. Ärztlich empfohlen und begutachtet, von hervorragenden Chemikern analysiert.

Beste Erfolge bei:

Bleichsucht, Blutarmut, Skrophulose, Blutverlust, Schwächezuständen, Wochenbett, für stillende Mütter, bei Rekonvaleszenten, bei Husten und Heiserkeit, nach anstrengender körperlicher und geistiger Arbeit, bei Nervosität, bei schwächeren Kindern, bei Altersschwäche, zur Erhöhung der Körpermassen, für Touristen und Sportsleute etc.



Preis per Flasche 20 Pf.

Niederlage bei

HERMANN HÖFER

Pfarrstr. 9. AUE Pfarrstr. 9.

Feldschlösschen-Brauerei

Aktiengesellschaft „Chemnitz-Kappel“
Telephon Nr. 179.

Aparte Neuheiten
in
Seidenbändern

Gustav Hergert

Aue, Markt 7.

Wie die Düngung -
So die Ernte!

Thomasmehl

Ist der bewährteste und billigste Phosphatkreiderdinger
für die Frühjahrsäseraten

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke bzw. Firmenaufdruck versehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. BERLIN W. 35

Maxhütte Eisenwerke, „Maximilianshütte“ Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau I. S.

Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

U. III. ton.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Sonntag, den 8. Februar 1914
von nachmittag 4 Uhr ab
Variete-Vorstellung
der brillanten Unterhaltungsschaffung. Direktion
8 Herren, Paul Forkel-Chemnitz, 8 Damen.
Exklusive Spezialitäten.
Hierzu lädt freundlich ein Johann W.

Bockbier. Edelweiß. Bockbier.
Restaurant

Sonnabend, den 7., Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Februar.
große Variete-Vorstellung.
U. a.: Kurt Schwarz, Humorist vom Viktoria-Theater, Gleiwitz. Miss Rosel Jahron,
brillante Exzentrische und Tanz-Soubrette vom Thalia-Theater.

Montag: Pökelsbraten und Klöße.

Chr. Lingel.

Hotel Bad Ottenstein, Schwarzenberg.

Morgen Sonntag, den 8. Februar
großes Konzert u. Ball. Anfang 4 Uhr.
Achtung! Detonation vom Maskenball. Kommen u. staunen. Feierliche Illumination.
Großartige Sehenswürdigkeit. Auf allgemeinen Wunsch noch lange Zeit zu sehen.
Es lädt ergebenst ein
Rath. Kessler.
Bausanfänge: Nach Johanneumstraße 11,50, nach Rue 11,50.



Vereinigte Wechselsäften für moderne

Brauf-Aussflüsse

50% Vogtl. Kunstmöbel-Industrie.

Althannsche

Ernst Creidels Rauchwaren

Jubiläumskatalog zu Diensten

C. Klopfer's Atelier

für künstlichen Bahnsatz in Metall und
Rautschut, Bahn-Kombierungen, Bahnziehen,
Bahnreinigen u. Reparaturen künstl. Gebüste,
Diplomiert: Paris 1900 — Preisliste:
Wochentags vormittag 9—1 Uhr, nachmittag 2—6 Uhr.
Sonntags vormittag 8—1 Uhr.
Aue, Schnebergerstraße — Ernst Schneiders.



Besondere Vorzüglichkeit
des

Zell-Cacao:

1. Allerfeinste Pulverisierung

2. Größte Ausgabekraft

3. Kraftvolles Naturaroma

4. Leichteste Verdaulichkeit

5. Reicher Nährstoffgehalt

6. Äußerste Billigkeit

Harwig & Vogel A.

Wenn Sie unsere
Weisse billige
Wochē noch nicht besucht haben,
so benützen Sie die

Neue Frühjahrs - Kleiderstoffe
Neue Blusen und Kleider

Schlussstage!

Entzückende Frühjahrs-Kostüme
von Mk. 12.50 ab.

Zur Konfirmation:
Fertige Kleider und Paletots zu billigen Propaganda-Preisen!

Kaufhaus Schurig & Lachmund, Zwickau.

Für das
Möbel kaufende Publikum
dürfte mein sich immer mehr steigernde
Umsatz der beste Beweis für die
Billigkeit und Reellität
meiner Waren sein.

Ernst Feistel, Schneebergerstr. 13, I
Eigene Tischlerei mit Kraftbetrieb.
Kein Laden; trotzdem dauernd grosse Ausstellung.

Kaufmanns Gasthaus

am Bahnhof.

Damen-Salon-Quartett „Georgini“
Unübertroffene künstlerische Leistungen.
Sonntag von 11-1 Uhr Frühschoppenkonzert.
Um regen Zuspruch bittet Emil Kaufmann.

Schlößchen Taufchermühle

Morgen Sonntag, am 8. Februar, von nachm. 4 Uhr an
feiner Kavalierball.

Gitarre- und Blasmusik.
ff. Kaffee und Kuchen.
Für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.
Es lädt freundlich ein
Rappensabend findet später statt.

Edison-Salon

Das mit sensationellem Erfolg zur Vorführung gebrachte
grandiose Riesenschauspiel

**Die letzten Tage
von Pompeji**

Größter Schlager der Filmkunst.
Sonnabend Anfang 6 Uhr und
abends 19 Uhr.

Sonntag nachmittags keine Kinder-Vorstellung,
damit recht ausgiebige Zeit für den Besuch von
Pompeji erübrigkt wird.

Anfang nachmittags
2 u. 5 Uhr, abends 8 Uhr.

Es wird gebeten, die Anfangszeiten und Verkaufsstunden
zu berücksichtigen. Nur nummerierte Plätze.
Telephonbestellung 216.

Alt-Aue.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Ausschank des berühmten

Weihenstephan-Bock

Konzert. Versch. Spezialgerichte.

Echte Münchener Bockwurst.

Hotel zur Forelle

Blaenthal.

Angenehmes Familien-Verkehrs-Lokal.
Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 7., 8. und 9. Februar:

Bockbierfest

Reichhaltige Speisen - Karte.

Von nachmittags 4 Uhr an:

Feiner Ball!

Vervielfältigtes Orchester.

Überraschungen!

Fritz Enders.

Bockau Bockau

Pechsteins Gasthof.

Sonntag, den 8. Februar

Starkbes. öffentl. Ballmusik.

Hierzu lädt freundlich ein Gute verm. Bockau.

Hotel Deutsches Haus, Lößnitz.

Sonntag, den 8. Februar von nachmittags 4 Uhr an

Starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Abwechselnd Gitarre- und Blasmusik.

Hierzu lädt freundlich ein Boris Gelbel.

! Weißes Rob, Hartenstein. !

Morgen Sonntag

Öffentliche Tanzmusik

woraus ergeben sich einladet Boris Gelbel.

Dekorations-Malereien

Beide Referenzen zu Vereins- und Kostümfesten sowie

Schriften mal schnellster und billigst Seite Referenzen.

Richard Seidel, Malermeister

Seit 1895. Aue, Drulbenstrasse 7. Fernsprecher 182.



Fussball-Wettspiel

Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr in Aue:

Sportvereinigung Niederlößnitz - Niemanns I

Hotel Stadtpark Aue.

Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
feine Pariser Ballmusik.

Hierzu lädt ergeben sich Paul Häußer.

Sonnabend: Spießen mit Kartoffel-Pfutz.

Hotel Blauer Engel.

Morgen Sonntag

von nachmittags 4 Uhr an
feine Pariser Ballmusik.

Es lädt freundlich ein W. Borst.



Restaurant „Germania“ Aue.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab
Starkbes. öffentl. Ballmusik

woraus ergeben sich einladet Georg Mühlbach.

Ratskeller Schwarzenberg

Inh. Franz Fischer.

Empfiehlt meine geräumigen Lokalitäten.

Reichshof Lößnitz.

Donnerstag, den 24. Februar

Grosser öffentlicher

Volks-Maskenball.

1. Preis für Herren eine prachtvolle Uhr.

1. Preis für Damen ein hochwertiges Armband

sowie andere wertvolle Preise. Vom 18. Februar ab liegen sämtliche

Preise zur Ansicht im Schaukasten des Reichshofes aus.

Einer recht zahlreichen Beteiligung steht entgegen Willy Fischer.



Der Massenmörder Wagner im Irrenhaus.

Verjährliches aus dem Leben des geisteskranken Verbrechers.

Der Massenmörder Wagner aus Degerloch ist Mittwoch früh mit dem ersten Zuge unter sicherer Bewachung von Heilbronn nach der Irrenanstalt Winnenthal gebracht worden, wo er nun lebenslänglich bleiben wird. Zu Beginn der Verhandlung des Schwurgerichts am gleichen Tage machte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Hirschbach die Mitteilung von dem Beschluss des Landgerichts über die Einstellung des Verfahrens und knüpfte daran noch folgende Ausführungen: Ich selbst kann dem Beschluss folgendes hinzufügen: Ich habe Wagner in meiner Eigenschaft als Gefängnisvorstand in den letzten vier Wochen wiederholt in seiner Zelle aufgesucht und mich sehr eingehend mit ihm unterhalten. Der persönliche Eindruck, den ich von diesem Manne gewann, ist geradezu überwältigend. Man erwarte einen Mann von 89 Jahren zu finden, einen Schwerverbrecher, und man findet einen ergrauten, gebrochenen Mann, der den Eindruck eines etwa 55 jährigen Mannes macht, der von hässlichem, schächerinem, manchmal kindlichem Wesen ist und der in einem gewissen Affekt gerät, wenn man auf die Milchsausen Blutat nur zu sprechen kommt. Von einer gewissen Lebhaftigkeit ist Wagner vielleicht auch dann noch, wenn er, wie er es mit gegenüber immer wieder getan hat, scheinbar bat, ich möchte ihm doch die Freude machen, daß bald gegen ihn verhandelt und er gefangen werde. Das konnte er vorbringen mit lächelndem Mund, als ob es etwas Alltägliches und Selbstverständliches wäre. Kurz und gut, jedermann, der sich eingehend mit der Person und der Sache Wagners befaßt hat, mußte die Überzeugung gewinnen, daß es sich hier um einen Geisteskranken handelte. Nun ist seine dauernde Unterbringung in eine Irrenanstalt beschlossen worden. Dieses Resultat wird manchmal vielleicht unbefriedigend erscheinen; allein wenn man mehr überlegt, hat der Gedanke auch etwas Versöhnliches, daß eine so grauwolle Tat nicht durch einen geistig gesunden Menschen begangen worden ist, sondern, daß ein Geistesgestörter sie vollführt hat. — Wie aus Heilbronn weiter gemeldet wird, sollen die Aufzeichnungen Wagners, vor allem seine eigene dreitägige Biographie, die einen tiefen Einblick in sein ganzes Leben gestattet, für den Entschluß, das Verfahren gegen ihn niederzuschlagen und ihn dauernd in einer Irrenanstalt zu internieren, maßgebend gewesen sein.

Die kleinen Könige von Mexiko.

Die Einzelstaaten Mexikos, deren Zahl sich mit dem Bundesstaat auf 28 beschränkt, bilden in gewissem Sinne Reiche für sich, so daß die Gouverneure sich in der Rolle kleiner Könige gefallen dürfen. Die von dem verjagten Präsidenten Porfirio Diaz eingesetzten waren in den meisten Fällen alte Wahlgenossen von ihm, die für die ihm geleisteten Dienste belohnt und versorgt werden mußten. In Hinsicht auf autokratische Willkür ahmten sie häufig genug ihrem Herrn und Meister mit einem Eifer nach, der einer besseren Soche würdig gewesen wäre. Der Republikanismus stand bei vielen von ihnen in der schärfsten Kritik, Vergünstigungen, die allem Recht und politischem Anstand höhn sprachen, gehörten im mehr als einer der Provinzhauptstädte zur Tagesordnung. Unter dem Deckmantel der Verfassung, die längst zum öffentlichen Gespött geworden war, wurde früher und wird auch noch heute nach allen Regeln der Kunst tyrannisch regiert. Die megalomaniischen Gefängnisse, die an Greueln in der ganzen gewaltigen Welt wohl nicht ihresgleichen haben, wissen ein erschütterndes Lied davon zu singen. In Yucatan wurden einmal 300 Männer ins Gefängnis geworfen, die das Verbrechen begangen hatten, sich öffentlich mit der Politik des neuen Gouverneurs in Widerspruch zu legen. Es gibt übrigens auch rühmliche Ausnahmen von der traurigen Regel. So berichtet Henry Boerlein in seinem jüngst veröffentlichten Buche über das Land der Unruhe — Mexico, the land of unrest, London, Herbert und Daniel — von einem mexikanischen Gouverneur, der von dem besten Willen belebt war, seine Untergaben zu beglücken. Er hatte politischen Ideale, die einem König von Wüsten Ehre gemacht hätten. Ein anderer pflegte zum Tode verurteilte Verbrecher am Abend vor ihrer Hinrichtung im Gefängnis zu besuchen, ihnen Trost zuzusprechen und sie mit den feinsten Zigaretten zu regulieren. Wer er gab ein noch besseres Herz zu erkennen, indem er ihre Kinder auf eigene Kosten erziehen ließ. Auch von einem Original unter den megalomaniischen Staatshaltern hören wir. Da war einer von unverfälschter eingeborener Weisheit mit so schlüssiger Natur, daß ihm nach einer Viertelstunde die Augen zufielen, ob er jemand anredete oder angerufen wurde. Übrigens regulieren die Könige dieser amerikanischen republikanischen Republik zuweilen über größere Gebiete, — der Staat Chihuahua umfaßt annähernd 228 000 Quadratkilometer, Somora fast 200 000.

Bestrafte Neugier.

Die Deutsche Presse, das Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse, erzählt folgende Stükken aus der Tagesspraxis: In einer großen deutschen Stadt war das Publikum mit einem Verkehrsamt nicht sonderlich zufrieden; man äußerte sich daher häufig recht deutlich darüber in der Presse. Der Büroschreiber wurde immer mehr, und schließlich regte sich in der Brust des Verkehrsgewaltsen der Verdacht, daß die Einsendungen von einer gewissen Stelle ausgegangen. Zu gern hätte er den Namen eines Einsenders erfahren, der ihm besonders verdächtig erschien. Daß er auf direktem Wege von der Redaktion nichts erfahren konnte, wußte der neugierige Herr allmählich auch, also mußte der indirekte Weg versucht werden. Aber wie? Nach langem Nachdenken stiegte er seinem Boy, drückte ihm 10 Pfennig in die Hand und ließ sich von ihm Briefbogen und Umschläge — möglichst schlicht — befongen.

Dann setzte er sich hin und schrieb den folgenden Brief: Sehr geehrte Redaktion! In Ihrer Nr. 2. finde ich eine Einsendung über die Zustände auf der Linie der S-Bahn A.G. Der Einsender hat vollkommen das richtige getroffen, auch ich habe unter diesen Unzulänglichkeiten zu leiden und möchte gern mit andern Gleichgesinnten eine Aktion gegen die S-Bahn A.G. einleiten. Sie würden mich zu grohem Dank verpflichten, wenn Sie den Herrn Einsender veranlassen, unter Nr. B. 1008 seine Adresse hauptstädternd aufzugeben. Ich würde dann ohne weitere Verstärkung Ihrer Redaktion Gelegenheit haben, mit einem Gleichgesinnten direkt in Korrespondenz zu treten, um der S-Bahn A.G. zu zeigen, daß sich das Publikum nicht alles gefallen läßt. Mit ausgesuchtem Hochachtung Ihr ergebenster Abonnent Arnold Knabell, Hegelstraße 45/1. — Der Gewaltige ließ den Brief, sehr mit sich aufreden, in den Briefkasten fallen und begab sich nach zweimal 24 Stunden nach dem Hauptpostamt; es wurde ihm auch ein Brief ausgetischt, aber sein Gesicht wurde etwas lang, als er den folgenden Inhalt des Briefes las: Sehr geehrter Herr Abonnent! Auch wir kennen das Sprichwort: Mit Speck fängt man Mäuse. Hochachtungsvoll Die Redaktion der . . . Zeitung.

Amerikanische Kirchenreklame und ihre Erfolge.

Die Vorläufer des Gedankens unter Ausschaltung aller veralteten Vorurteile den gesamten Apparat moderner amerikanischer Kulturkunst in den Dienst der Kirche zu stellen, feiern jetzt in Brooklyn, Chicago und einer ganzen Reihe anderer amerikanischer Städte Triumph. Die Erfahrung hat ihnen recht gegeben, trotz aller Unfeindungen ist der erste Besuch auf der ganzen Linie von einem überwältigenden Erfolg geprägt worden. Vor drei Wochen beklommen die Vorläufer dieser modernen amerikanischen Kirchenreklame die Propagierung eines Kirchgehörrntages. In den Städten und Stadtteilen wurden Arbeitsseminare eingesetzt, und nun machte man sich ans Werk, Stimmung für einen Massenkirchenbesuch zu erzeugen. Man begann mit kleinen, sehr geschickt abgesetzten Zeitungsnotizen, die die Sehenswürdigkeiten, Unnehmlichkeiten und geistigen Erbauungsmöglichkeiten der eingeladenen Kirchen und Kapellen ins rechte Licht rückten, man versuchte auf die Neugier jener, die sonst am Sonntag vormittag gewöhnlich daheim blieben. Inserate wurden aufzugeben; und in geschickter Steigerung schloß dann diese Kirchenreklame zu einer Hochzeit an. Wenn der Bürger morgens seine tägliche Milchflasche in Empfang nahm, siegte an ihr eine Einladung zur Teilnahme an dem großen Kirchgehörrntag, wenn der Bäcker das Brot ablieferte, tauchte besselbe Einladung wieder auf, in den Straßen und in den Hauptverkehrszentren verteilte man die geschickt abgesetzten Aufrufserungen. Und dann kam der entscheidende letzte Schlag: zwei Tage vor dem großen Kirchgehörrntag trug die Post Hunderttausenden von Menschen eine besondere Einladung ins Haus. Die Zeitungen räumten dem Verkäufer lange Betrachtungen und Berichte ein, Reklamewagen und Reklameumzüge zogen durch die Straßen, ja selbst Telefon und den Telegraphendraht führte man in größtem Stil in Tätschel, um lärmige Kirchgänger zu erreichen, zu mahnen und anzufeuern.

Was mit einem deportiven Kleiderkleidet bei dem amerikanischen Publikum zu erreichen ist, zeigte der letzte Sonntag, der große Kirchgehörrntag. In Brooklyn, wo der Kirchenbesuch sonst nicht ganz 300 000 Menschen erreicht, wohnten über eine halbe Million der Sonntagsandacht bei; in Chicago zogen am letzten Sonntag wohl 1½ Millionen Besucher in die Gotteshäuser, während sonst die Arme der Kirchenbesucher kaum ½ Million erreicht. Und ähnlich erging es den meisten anderen Städten; überall wurde eine gewaltige Zunahme des Kirchenbesuches festgestellt. Mit freudiger Genugtuung haben die Prediger die Bänke bis zu dem letzten Platz gefüllt, und der Erfolg hat dazu geführt, daß man nun bestellt, im Oktober regelmäßig einen großen nationalen Kirchtag abzuhalten und zu einer dauernd wiederkehrenden Einrichtung zu machen.

Das Ende des break of promise.

Die jungen Damen Englands führen einer schweren Zeit entgegen: denn wie aus London geschrieben wird, soll eine Einrichtung, die für die englischen jungen Damen und besonders für die Bräute nicht selten sehr segensreich oder zum mindesten sehr einträglich war, ihrem Ende entgegengehen. Es handelt sich um das break of promise also um jenen Brauch, nach dem das Brechen des Verlobungsversprechens in England mit großen Geldbüßen geahndet wurde. Ein Mann, der ein Mädchen zu heiraten versprochen hatte, mußte dieses Versprechen auch ausführen, oder er wurde dazu verurteilt, je nach dem Stande seiner Bräut eine größere oder kleinere Abfindungssumme zu zahlen. In England ist einer der bekanntesten Witze der: Wenn zum dritten Mal meine Verlobung aufgehoben wird, dann sehe ich mich zur Ruh. Natürlich gilt dieser Wit für junge Mädchen, die des öfteren verlost gewesen sind und stets eine Lösung des Verlöbnisses durch den Mann herbeigeführt haben. Ja, es genügt schon, wenn ein Mann einer Dame die Worte vor Augen geklopft hat: Ich kann ohne Dich nicht leben, und die Schöne ist berührt, den Richter anzuwalten, um sich die Ehe, die der Mann nicht gehalten hat, mit einer großen Summe Geldes aufzuhaben zu lassen. Geradezu gefährlich und eine sichere Verurteilung des Mannes zieht ein Brif nach sich, denn er in verliebter Faune einem Mädchen geschrieben hat und in dem er sie mit Geliebte meines Herzens oder einem ähnlichen Rosenamen anredet. Da die Richter galant sind, so machen sich nicht selten Damen diesen Vorfall zunutze und wissen sich in wenigen Jahren eine anständige Summe zu erheben.

Den Anstoß zu diesem Sturm gegen diesen alten Brauch gab ein Vorkommen aus jüngster Zeit, nach dem eine junge Dame zum zehnten Male einen Gentleman wegen

Bruchs des Verlobungsversprechens verklagte. Über dieser angeblichen Brüderlichkeit wies dem Richter nach, daß die junge Dame bereits seit sechs Jahren einen solchen Brüderlichkeit habe, mit dem sie sich auch in wenigen Wochen vereinbart wolle. Sie hatte schon die Wohnung gemietet und die Einrichtung für ihre bevorstehende Ehe getraut. Trotzdem aber hielt sie es nicht unter ihrer Wölde, nach einigen Tagen vorher einen fremden Mann auf Bruch des Verlobungsversprechens zu verklagen. Während der sechs Jahre, in denen sie mit ihrem zukünftigen Ehemann und dem Ehemann ihres Brüderlichkeit fest verlobt war, hat sie nicht weniger als 9 Herren wegen Bruchs des Verlobungsversprechens mit Einverständnis ihres Brüderlichkeit verklagt und in diesen 9 Fällen von den Richtern Entschädigungssummen in Höhe von 21 6000 £ zugesprochen erhalten. Sie wollte wohl mit der Klage die erste Viertelmillion vollmachen, um dann in Gemeinschaft mit ihrem wütlichen Gatten seines Brüderlichkeit als Rentiers leben zu können. Das Geschäft, das seit den Tagen der Königin Elisabeth besteht, soll nun endgültig abgeschafft werden, da es nach Ansicht des Hauses der Lords gegen die guten Sitten verstößt, aus dem Bruch des Verlobungsversprechens ein Geschäft zu machen. Jedenfalls wird es sehr stark mobilisiert werden. Man wird entweder ein schriftliches Versprechen verlangen müssen, oder es wird die Bestimmung aufgenommen werden, daß eine junge Dame nur einmal in ihrem Leben auf Bruch des Verlobungsversprechens klagen kann.

Was mancher nicht weiß.

Regenwürmer sterben, wenn sie einige Stunden bei frischer Luft ausgesetzt werden.

Die Tiefe des Stahlblechs für Schreibfedern geht von 0,30 bis 0,08 Millimeter.

Die fünf preußischen Staatshistoriographen von Müller bis Treitschke waren sämtlich nicht geborene Preußen.

Im Fürstentum Lippe-Detmold bestand bis in neueste Zeit die Verpflichtung, daß jeder Geschäftsmann, der um den Titel Hofflieferant einkam, 30 Mark an die Irrenanstalt Brack zahlen mußte.

Die Kaiserin Eugenie wurde während eines Erdbebens unter dem Baum eines Gartens geboren.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank

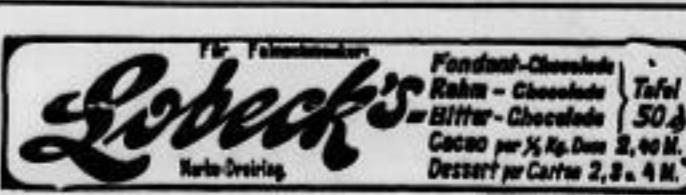
Aktiengesellschaft

Fernsprecher Nr. 88.	Abteilung Aus (Erzbch.)	Teligr.-Adresse Privatbank
Kursbericht vom 6. Februar 1914. (Ohne Gewähr.)		
Deutsche Fonds.		
1/2 Reichsschulde 78,20	Ungar. Kronen- reise 83,00	Deutsche Werkzeug —
2/3 do 87,90	Rumänien v. 1910 86,10	Sondermann & Söhne Deutsch Luxemb. Bw.
3/4 do 99 —	do RussenAnl. v. 1908 91,80	Dresden Oe- sotoloren Hill 127,20
3/4 Preuss. Consols 79,20	4/5 Russen Anl. v. 1915 99,—	Bacheller Bw. 281,70
3/4 do 88 —	4/5 Sachsen 99,70	Elektrikhilf. —, o. vom H. Pöge 107,00
3/4 Sachs. Rente 78,40	Deutsche Hyp.-Bank Pfandbriefe.	Große Leipziger Strassenbahnen 100,00
3/4 Sachs. Staatss. 97,15	4/5 Berliner Hyp.- Bk.-Pfdbr. 17/18 93,30	Hamburg Amerika Pakett. 141,00
3/4 Sachs. landw. Pfandbriefe 88,50	4/5 Berliner Hyp.- Bk.-Pfdbr. 1914 95,00	Hansa Dampfschiff. Iahr 200,50
3/4 Sachs. landw. Kreditbriefe 97, —	4/5 Preuss. Bod.- Cr.-Akt.-Bk.- Pfdbr. 29 95,75	Harpener Bergbau 127, Humboldtmühle 127,50
3/4 Sachs. landw. Kreditbriefe 88,50	4/5 Sachs. Bod.- Crd.-Pfdbr. XI 95,50	Masch. nienhab. Oe- mania/Schwaeb. 66, —
3/4 Rheinprovin. Anl. 35 96,75	3/4 Sachs. Bod.- Crd.-Pfdbr. V 86, —	Norddeutsch Lloyd 128,10
3/4 Westph. Prov. Anl. V 94 —	Bank-Aktien.	Phoenix Bergwerk 265,50
	Mitteldeutsche Pri- vatbank 124,50	Plauner Spitzer 94, —
	Berliner Handels- Gesellschaft 165,25	Sächs. Maschinen fabrik Hartmann 144,25
	Darmstädter Bank 123,25	Sächs. Kammer- spina. Solingen 21,75
	Commers- und Dis- kontol-Bank 111,40	Schönberr
	1/2 Dresdner Städte 1908 97,50	Schubert & Salzer 274, —
	1/2 Dresdner Städte, v. 1905 84,50	Stöbe Kammer- spina 128,50
	1/2 Dresden Städte, v. 1908 98,50	Disconto-Commun- dit-Aktie 195, —
	1/2 Leipziger Städte, v. 1904 86,50	Dresdner Bank 158,75
	1/2 Leipziger Städte- anleihe v. 1908 97,75	Nationalbank für Deutschland 130, —
	1/2 Chemnitzer Städte 1902 85,50	Reichsbank-Anteile 140,20
	Chemnitzer Städte, v. 1908 97,50	Sächsische Bank zu Dresden 156,75
	1/2 Chemnitzer Städte, v. 1910 99,40	Industrie-Aktien. Chem.-Fabrik Buckau 168, —
	4/5 Japaner v. 1905 82,80	Chem.-Fabrik Aktien- Spinner 125, —
	4/5 Japaner v. 1905 82,80	Chem.-Fabrik Buckau 168, —
	4/5 Österreich. Goldrente 91,20	Chem.-Fabrik Aktien- Spinner 125, —
	4/5 Österreich. Rente 86,50	Zimmermann 62, —
	4/5 Unger. Goldrente 88, —	

Zum Auschneiden.

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Hustenkopf, mit dem man sich Geld sparen kann.

Angeleitete der zurzeit herrschenden regebrechten Grippe- und Influenza-Epidemie läßt sie sich in der nächsten Apotheke 60 Gr. dreifach konzentrierten Anhyd. fügen Sie das aufzuhängen zu einem vierten Bitter beißend Wasser und 250 Gr. gestochenes Bitter; umzählen, bis alles gut aufgezählt und vermisch ist. Davon nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages ein; das verschafft sofortige Linderung und verzerrt nicht schon innerhalb 24 Stunden den harträufigen Husten. Dieser Hustenkopf ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Heiserkeit, leichte Erkrankungen und zur Verhinderung der sich daraus häufig entwickelnden schlimmeren Erkrankungen der Atemorgane. Da er auch gewiss nährende und kräftigende Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Rekonvaleszenz. Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schreiben Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentrierten Anhyd verlangen muß. Das Rezept ist schon öfters empfohlen worden, die Nachfrage in den lokalen Apotheken ist daher eine sehr starke.



Tüchtige
Werkzeugschlosser
sucht
Bruno Seher, Schwarzenberg-Dachsenfeld.

Zwei tüchtige
Maschinenschlosser
sucht bei uns dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
F. Ch. Unger & Sohn,
Blechverarbeitungsfabrik, Braunschweig.

Tüchtiger Plätzmeister
od. Plätz-Diretrice
zum baldigen Eintritt gesucht.
Wäschefabrik J. Sinn, Aue.

Ein ordentlicher tüchtiger
Schornsteinfegergeselle
der sein Fach versteht, findet dauernde Stellung.
Untlam i. Böhmen. Gildet. Schornsteinfegergesell.

Aushilfs-Schreiber
mit guter Handschrift, am flottesten Arbeit gewöhnt,
sofort gesucht. Schriftliche Offerten erbeten.
Ulla. Ortskrankenfasse für Aue u. Umgeb. in Aue i. Erzg.

Konditorlehrling
per Ofters suchte. Konditor E. Otto, Geys.

Einen Malerlehrling
für Ofters sucht. E. Mittenzwei.

Jüngeres Fräulein
mit schöner Handschrift für Kontor per 1. März gesucht. Kenntnisse
im Maschinen schreiben erwünscht. Off. u. H. T. 117 o. b. Tgl. - Egy.

Bekanntes Unfall- und Haft-
pflicht-Versich-Akt.-Ges.
sucht tücht. Vertreter g.
hohe Prov. u. Mk. 3.—
Tagesspes. Oeff. Offert.
unter D. A. 191 Rudolf
Moss, Dresden, erbet.

Tücht. Reis.
geg. hoh. Prov. u. Lohn sucht
Jrmisch Chemnitz,
Bernsdorfer Straße 123, II.
Ein ordentliches

Dienstmädchen
15—16 Jahre alt, für besseren
Haushalt per 1. März gesucht.
Frau Carl Gottlob Wohl,
Treuen i. Vogtland.

Röckinnen, Stuben- und
Haussmädchen
sucht im 2. Abschnitt Chemnitz
Marie Mößl, Stellenvermittl.
Blanken i. B., Krausenstr. 11.

Frostalla
Badegesen
Frostbeulen
Leder- und Gummi-Gesell.
Berlin-Wilmersdorf.

Überall erhältlich
Die Produkte eignen sich für viele kleine
Lederarbeiten u. a. Leder-Werkst.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,
Zwickau.

Ein in Aue stehendes
erfolgreiches, vollständig
neues Piano
ist anderweitig zu verkaufen
oder zu vermieten.
Röderes bei
Musikhaus Schulze,

95
Pfennig

Schluftage:
Sonnabend, Sonntag.

Für Konfirmanden:

Schluftage:
Sonnabend, Sonntag.

Preiswerte Kleider ◎ Kostüme
◎ Mäntel ◎ Stickereirücke ◎

Max Rosenthal, Aue, Markt 3.

Rest. Ritterhof · Aue

Reichsstrasse.

Heute Sonnabend Sonntag und Montag

Fortsetzung des Bockbierrummels

Stoff hochfein. Großartig temporiert. Schon vielfach gelobt. Während dieser Tage warie mit warmen und kalten Speisen bestens auf. Rettig gratis. Bockbiert zum Lachen. Um zahlreichen Besuch bitten Hermann Böller u. Grau. Karl: Wie denkt da, Emil, wollen wir da nett wieder mal den Böller Mann ein klitschen zum Bockbiert? Emil: Na freilich Karl, das möch' mir scha, du muß aber dr Alwin um dr Trig und die Annern a nicht gieb. Ich glaub dr Mann hält ne grüne Freiheit, wenn wir dann dahinten in dann Ende dr Welt mol besuchen. Das rammelt gleich noch emol miht zum Georg Paul wenige im Elfe zugemacht hot.

Musikalische Unterhaltung. Kein Bierausschlag.

Eintritt frei. Glotte Bedienung im Rosarium.

Strenge Distretion

Wer etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, wer Personal, Vertreter, Teile oder Kapital sucht, wird in der Regel nicht mit seinem Namen in der Annonce genannt sein wollen. In diesen Fällen nimmt unser Bureau die einschlägigen

Offerten unter Chiffre

ausgegeben und liefert sie unerwünscht und unter Wahrung strenger Discretion seinem Auftraggeber aus. Die Bezugung unserer Annoncen-Expedition verursacht keine Mehrkosten, der Interessent erzielt viel mehr bei Aufgabe seiner Annoncen durch uns eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit!

Annoncen-Expedition Rudolf Moess

Leipzig, Grimmaische Straße 27

Gelegenheits- Käufe

Uhren, Ketten, Ringe, Kleidung, Schuhe und Stiefel (teils neu, teils getragen) empfiehlt billig

Ein- u. Verkaufs-Geschäft Aue, Wettinerstraße 21.

Wäschemangeln, Waschmaschinen, Wringmaschinen, neue & alte Spinnerei, liefert unter Garantie zu billigen Preisen & günstige Zahlungsbedingung. Paul Thiele, Chemnitz, Tel. 1111

Technikum Bodenbach a. Elbe

Progr. frei

Ausbildung von Ingenieuren, Architekt., Techniker, Chemiker.

Saafkartoffeln!

von Sand- oder Lehmboden

Kaiserkartoffeln

21p to date

Magnum bonum

Wolffmann 54

Gesetz

Zukunft

Billesta

Impavator

Indufervis

sowie jede andere Sorte liefert

billig

Standort, Max Dehmig

Konfirmanden

Kleiderstoffe

schwarz	Meter	350	285	225	195	145
bunt	Meter	350	285	225	195	145

Jede Marke ist eine erprobte Qualität in allen modernen Saisonfarben vorrätig.

Wäsche

Hemden

Mk.	350	275	225	185	145	120
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Beinkleider

Mk.	275	245	195	165	135	95 Pl.
-----	-----	-----	-----	-----	-----	--------

Weisse Röcke

Mk.	850	675	480	375	285	195
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Jede Qualität ist aus Pa. Hemdentuch mit solider Stickerei gefertigt und übernehme ich für Haltbarkeit volle Garantie.

Korsetts

Glace-Handschuhe

Mk.	250	175	145	125
-----	-----	-----	-----	-----

Stoff-Handschuhe

95	75	55	45 Pl.
----	----	----	--------

Haarschleifen — Taschentücher

In großer Auswahl.

Lüster- und Moiré-Unterröcke

Mk.	750	650	550	450	300	250
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Fertige Kleider

für Konfirmandinnen

Mk.	1250	1650	1975	2200	2450
-----	------	------	------	------	------

4% Rabatt oder grüne Marken.

Otto Leistner

Aue, Bahnhofstr.

Das Hubertusburger Schwesternhaus übernimmt neue Arbeitsfelder u. braucht deshalb viele tüchtige Schwestern. Ausbildungskurse: 2. April, 2. Juli, 2. Okt., 2. Jan. Alter: 18 bis 35 Jahre. Staatsanstell. mit Pensionsberechtigung. Aufnahmeverbindungen werden versendet.

Hubertusburg b. Wermelskirchen, Bez. Leipzig.

Oberstallmeister Raumann, Rektor d. Rgt. Schwesternhauses.

Kaufbüro Anger & Ulich Leipzig
Grimm-Steinweg 16
Zahlreiche Anerkennungen aus Industriekreisen.

Carola-Theater Aue

Sonntag, den 8. Februar, abends 8.15 Uhr

Repertoirestück aller Bühnen Europas und Amerikas!

Sensationstück allerersten Ranges!

Hochinteressant, fesselnd und spannend

Der große Weltschläger:

Ein seltsamer Fall

Der Mann mit den zwei Seelen. Mysteriöser Sensations-Schläger in 5 Abteilungen.

Darauf: Der charmante, humorvolle Operettenschläger

Eine verfolgte Unschuld

Freie der Flüge im Vorverkauf wie bekannt.

Dienstag, den 10. Februar, abends 8.25 Uhr

Die Logenbrüder.

In Vorbereitung: Die Verlorenen.

NB. Um einer vielfach aus den Kreisen der wertgeschätzten Theaterbesucher an mich ergangenen Anregung Folge zu leisten, werden von nächsten Montag ab Theaterzeitel nicht mehr aufgetragen. Dafür wird das Personenverzeichnis der aufzuführenden Stücke im Auer Tageblatt veröffentlicht.

Hochachtungsvoll Die Direktion.

Gasthaus z. Anker

Louis-Fischerstraße Aue Louis-Fischerstraße.

Nächsten Montag, den 9. Februar

nochmaliges

grosses Schweineschlachten

dabei Musikbank von

ff. Bock-Bier.

Um recht zahlreichen Besuch bitten Paul Georgi.

Gastwirtsch. z. Schlachthof

Aue.

Heute und folgende Tage

Bockbier-Fest

Sonntag Unterhaltungsmusik.

Stoff hochfein. Rettig gratis.

Um freundl. Zuspruch bittet Arthur Auer.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Tappiche, sowie einzelne Stücke liefern in modernster, gediegener Ausführung unter strengster Diskretion leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1000 durch Rudolf Moess, Berlin, Königstr. 56/57.

Auer Sonntagsblatt



Draußen im Wald.

Roman von A. L. Lindner.

4. Fortsetzung.
Wenn du es gern hörst — so — könnten wir — ja das Klavier nach unten stellen."

Sie wurde ganz rot dabei, denn sie wußte, daß sie damit einen großen Teil ihrer selbsterwählten Einsamkeit aufgab. Belanglos, wie die Sache schien, hatte sie doch ihre große Bedeutung, zum erstenmal entsprang hier Dankbarkeit aus einem empfangenen Liebesbeweis.

Eine Stunde später hielt mit Hilfe von zwei Forstarbeitern das Instrument seinen Einzug in die Wohnstube. Marholz legte selbst Hand an beim Transport und bestreite die Längswand von einigen altehrwürdigen, hindernden Ge- weihen.

Und abends gab es dann Musik in Hülle und Fülle. Rose spielte hauptsächlich Dinge, von denen sie glaubte, daß sie Marholz gefallen würden, melodische Stücke aus Opern, an die sich auch für sie selbst angenehme Erinnerungen knüpften. Sie wurde ganz lebhaft und eifrig dabei und vergaß zum erstenmal ihre gewohnte höfliche Steifheit. Marholz saß schweigend und vergnüglich passend dabei und ließ sich belehren. Dies war doch endlich einmal, als ob man seine Tochter um sich habe und nicht eine fremde, junge Dame, deren Gegenwart einem Zwang auferlegte. Kam das langersehnte Behagen nun am Ende doch noch?

"Ist alles sehr schön, Kindling," sagte er endlich, "aber wenn du nun auch noch den Jägermarsch spielen wolltest, das würde mir Freude machen. Lieber Gott, wie oft hat man in jungen Jahren den gesungen, wenn einem der Himmel mal ganz besonders voll Geigen ihn doch?"

Rose lächelte nachsichtig. — — Nach den ersten Takten

schon sprang Marholz wie elektrisiert auf und stellte sich hinter ihren Stuhl. Die Klänge des alten Jugendliedes führten ihm durch alle Nerven. Und dann fiel die mächtige Stimme dröhrend ein:

"Ich schieß den Hirsch im wilden Forst,
Die Ente auf dem See — —
und so unentwegt weiter bis zum Schluss, während Rose herhaft mit einstimmte; sie konnte gar nicht anders. Draußen in der Küche fiel Mamsell Jette aus einem Erstaunen in das andere.

"De Oll is woll rein dwatsch," lautete ihre Kritik, "sungen hett hei in föstein Zohren nich miehr."

Was würde die Gute erst gesagt haben, hätte sie geschenkt, wie ihr Herr Rose in die Arme schloß und daß diese es ohne Sträuben duldet. Einen Kuß gab es allerdings nicht; für so etwas war die Zeit noch nicht gekommen. Er strich ihr nur, beinahe zaghaft, mit der großen Hand über das Haar."

"Das hast du gut gemacht, Kindling. Keine Musik geht über unser Jägers- lied, was?"



Franz Xaver Gabelsberger.
(Zu seinem 125. Geburtstage.)

Gabelsberger, Erfinder und Begründer der deutschen graphischen Stenographie, wurde am 9. Februar 1789 zu München geboren, er war Sekretär im bayerischen Ministerium des Innern und starb am 4. Januar 1849. Sein Stenographie-System, das er 1818 bis 1819 ausarbeitete und mit dem er bald praktische Erfolge erzielte, ist jetzt das weitverbreitetste.

Trällernd stieg Rose die Treppe hinauf, entkleidete sich noch immer summend und löschte ihr Licht. Und dann erst kam es ihr in heftigem Schred zum Bewußtsein, daß sie einen ganzen Nachmittag und Abend verbracht habe, ohne an ihre Mutter zu denken. Verstreut und gedankenlos hatte sie sogar über das Bild der Teuren hinweggesehen. Wie war das möglich gewesen? In Scham über sich selbst versuchte sie das Versäumte nachzuholen, aber die alte

schmerzhafte Stimmung ließ sich heute abend nicht wiederfinden. Immer wieder schoben sich allerhand heitere Bilder und Gedanken vor die Erinnerung an die Verstorbene

und als sie bald darauf einschließt, hörte sie es schon wieder, wie aus weiter Ferne:

„Ich schieß den Hirsch im wilden Forst,
Die Ente auf dem See — — —“.

Die nächsten Tage brachten Ellen Reineke. Sie kam ungefähr mit den Gefühlen einer barmherzigen Schwester, die sich eines besonders schweren Falles annehmen will, daneben auch mit einer guten Dosis Besorgnis, wie es ihr doch selbst in der Höhle des Bären ergehen möge, aber sie sah sich angenehm enttäuscht. Die Försterei und ihre Bewohner schienen in keinem Zuge dem Bilde zu entsprechen, das sie sich davon gemacht hatte.

Der einfache Zuschnitt des Hauses erschien ihr amüsant durch den Kontrast mit allem Gewohnten. Die Waldstille, die Rose bedrückte und ängstigte, schien der nervösen Ellen überaus lästlich, und nun gar Matholt selbst.

„Ich begreife nicht, wie du mir solche Schilderung von deinem Vater machen konntest. Er ist ja das prächtigste Original, das sich denken lässt, der reine Erbsöhnler Kuno. Wenn er auch mal ein bißchen heftig wird — was tut's? Ein rechter Mann muß etwas Temperament haben.“

Rose war fast bestürzt. Also auch Ellen, die sonst so Feinempfindende, ging mit fliegenden Fähnen zu ihrem Vater über?

„Dass du so fast neben ihm hergehen kannst, während er dich liebt —“

„Das tut er nicht,“ fuhr Rose auf.

„Kind, wo hast du nur deine Augen? Ich hab's von Anfang an bemerkt und seh's noch jeden Tag, wie er dir mit den Augen folgt und wie sein Gesicht sich verklärt, sobald du ins Zimmer kommst. Ich möchte darauf schwören, er würde der beste, sorglichste Vater von der Welt sein, sobald du ihm zeigen würdest, dass du ihn ein bißchen lieb hast.“

„Ich kann aber nichts zeigen, was ich nicht empfinde,“ rief Rose heftig, um dann plötzlich abzubrechen. „Das heißt,“ fing sie nach einer Weile störend wieder an — „ich will ganz ehrlich sein; es hat schon Augenblide gegeben, in denen es mich zu ihm hinzieht. Es muß wohl so eine Art Naturtrieb sein; aber die Erinnerung an meine Mutter führt mit immer wieder dazwischen. Er ist und bleibt der Mann, der sie gemisshandelt und aus dem Hause gestoßen hat, in einer Sultanslaune, in der er mich jetzt vielleicht an sein Herz nehmen möchte. Ich darf nicht einmal wünschen, dass ich ihn liebgewonne, es würde mich in die schwersten Konflikte verwickeln. Ich darf dem Andenken meiner Mutter nicht untreu werden.“

Aber ein paar vergnügliche Wochen voll Lust und Lachen gingen hin und taten ganz unvermerklich ihr versöhnendes, ausgleichendes Werk. Ellens Unwesenheit übte, je länger, je mehr, den wohltätigsten Einfluss und diente dazu, Vater und Tochter in ungezwungener Weise einander näher zu bringen. Fräulein Reineke plauderte gern mit Matholt, dessen drastische Art sie amüsierte, und um seine Gesellschaft länger genießen zu können, bat sie ihn oft, sie mit ins Revier zu nehmen. Dadurch nötigte sie wiederum Rose, die sonst die Morgenstunden regelmäßig verschlafen hatte, sie zu begleiten.

Matholt gehörte zu den Menschen, die man erst in ihrem Beruf sehen muß, um sie von ihrer besten Seite kennen zu lernen. Ernstes Gewissenhaftigkeit, Berufstreue, innige Freude an der Natur, auch in ihren kleinen und kleinsten Dingen, waren seine hervorstechenden Eigenschaften. Gewiß, manch' herzhafte Grobheit, manch' frästiges Donnerwetter lief im Verkehr mit seinen Arbeitern mit unter, aber daneben welch' patriarchalisch Wohlwollen, welch' unbestechlicher Gerechtigkeitsinn.

Es schien Rose zuweilen, als lerne sie einen ganz neuen Menschen kennen, einen Menschen, dem ihr Herz so sehr entgegenkam, dass ihr oft war, als müsse sie es mit beiden Händen festhalten. —

Und dann kam Ellens letzter Tag in der Försterei heran. Der Nachmittag sollte zu einem Abschiedsbesuch in der Pfarrkirche verwandt werden, Rose konnte aber erst später kommen, da Mamsell Jette ins Heu gefahren war, ohne einen Hausschlüssel mitzunehmen, und sie daher deren Rückkehr notgedrungen abwarten mußte.

Die jungen Mädchen sahen plaudernd in der dichten Bohnenlaube des Pfarrgartens, Magda Mansfelds hohe Stimme war besonders vernehmlich. Als Rose jetzt im Herankommen ihren eigenen Namen nennen hörte, blieb sie unwillkürlich stehen.

„Und ich sage euch, ich bewundere den Mann. All den greulichen Verdacht nimmt er auf sich, wo er sich doch mit einem Wort rechtfertigen könnte. Jette erzählt, er habe ihr gedroht, sie auf dem Feld zu entlassen, wenn sie Rose auch nur ein Wort von der Geschichte erzählen würde.“

„Aber, mein Gott, sie muß sie erfahren; je eher, je lieber,“ rief Ellen erregt.

„Ja, wer soll es ihr denn sagen? Niemand weiß etwas davon außer Jette und uns, und Papa hat uns streng verboten, davon zu reden. Er meint, Rose würde mit der Zeit ihren Vater sicherlich auch ohne solche Eröffnung lieben, und dann —“

„Was hab ihr? Wovon sprechst ihr?“

Bestürzt sah Rose von einer zur anderen. Das Erschrecken der Mädchen bei ihrem plötzlichen Erscheinen war augenfällig.

„Was weiß nur Jette und ihr? Wovon sollt ihr nicht sprechen?“

Keine fand ein Wort. Die Situation drohte kritisch zu werden, als glücklicherweise die Pastorin herankam, um ihre jungen Gäste zu begrüßen, und so der peinlichen Situation ein Ende machte. Aber die gewohnte Stimmung wollte sich nicht mehr einstellen. Trotz aller Mühe konnten die Schwestern Mansfeld ihrer Besangenheit nicht Herr werden, Ellen war zerstreut, und Roses Augen gingen forschend von einer zur andern. Raum auf dem Heimweg, fuhr sie auch schon los:

„Was habt ihr für ein Geheimnis, das mich betrifft? Was wißt ihr alle, nur ich nicht? Du mußt es mir sagen.“

Ellen atmete tief auf, wie jemand, der einen schweren Entschluß fasst.

„Nun ja; ich will es dir sagen, da ich niemandem versprach, zu schweigen. Aber nicht hier, Herzchen. Komm erst nach Hause.“

Stumm stiegen sie die Treppe hinauf, heller Mondchein füllte das Mädchenstübchen. Ellen drückte Rose in den Lehnsstuhl am Fenster und kniete vor ihr nieder.

„Liebling,“ flüsterte sie, „hast du je gehört, woher das tiefe Verwirrnis zwischen deinen Eltern kam?“

Rose zuckte ungeduldig die Achseln.

„Erinnere mich nicht immer an etwas, das ich gern vergaße, wenn ich nur könnte, du weißt doch —“

„Ja, ja — aber hast du dich nie gefragt, wie es überhaupt so weit kommen konnte? Scheint es nicht zu seltsam, bei einem Manne, wie dein Vater?“

„Ich weiß doch nicht. Er ist jähzornig — war es früher noch mehr als jetzt — das erklärt ja vieles.“

„Aber nicht alles. So heftige Wirkungen fordern ihre Ursache. Hat man dir nie einen Grund genannt?“

„Ellen,“ rief Rose plötzlich aus, „du weißt etwas. Ich sehe es dir an, was ist es?“

Ellen schlang beide Arme um Roses Taille und drückte den Kopf an ihre Brust.

„Liebling, sei mir nicht böse, wenn ich dir wehe tue, aber ich meine, ich bin es dir und deinem Vater schuldig, zu sprechen. Ihr könnetet so glücklich zusammenleben, aber das wird nie geschehen, so lange du in dem Miftrauen gegen ihn beharbst. Um dich zu schonen, setzt er sich selbst in ein falsches Licht. Dein Vater war nicht der schuldige Teil in dem Streit.“ —

„Ellen! Wie kannst du —“

"Liebste — ich weiß kaum, wie ich es dir sagen soll. — Deine Mutter hatte ein Verhältnis mit Herrn von Rössing-Groß-Wörlich. — Das war es, was deinen Vater so ausbrachte."

"Ellen!"

Rose stieß sie unbewußt so heftig von sich, daß sie beinahe gefallen wäre.

"Bist du toll? Schämst du dich nicht, solche Gemeinheiten zu wiederholen?"

Ihre Augen loderten vor Zorn.

"Meine Mutter sollte —"

Das Wort wollte ihr nicht über die Lippen. In der heißen Empörung ihres jungen, in seinen heiligsten Gefühlen gekränkten Herzens schien ihr Ellen beinahe verhaftet. Diese stand auf und wollte den Arm um sie legen, aber Rose fuhr zurück.

"Komm' mir nicht zu nahe, du — du —"

"Ich hab's mir gedacht," sagte Ellen traurig, "daß du so urteilen würdest, aber trotzdem bin ich überzeugt, daß ich Recht getan habe, und wenn du mir nicht glauben willst, frage Frau Pastor Mansfeld."

Die letzten Stunden des Beisammenseins der beiden Freundinnen verließen seltsam fremd und fühl, nur mit Mühe konnte Rose eine gewisse Gereiztheit verbergen.

Gleich nach Ellens Abreise machte sie sich auf den Weg zur Pfarrkirche. Sie glaubte kein Wort von den Anschuldigungen, die man gegen ihre Mutter erhob, aber daß so etwas auch nur ausgesprochen werden konnte, war empörend, und sie war vollaus entschlossen, Elisabeth und Magda Mansfeld diese Empörung zu führen zu geben.

Auf dem Flur kam ihr die Pastorin entgegen, und trotz aller Aufregung, bemerkte Rose den bekümmerten Zug in dem mütterlichen Gesicht.

"Ich kann mir denken, weshalb Sie kommen, liebes Kind. Elisabeth und Magdalene haben mir erzählt, was sie gestern unwillentlich angerichtet haben. Ich bin tief betrübt darüber und doch denke ich auch wieder, daß Sie alt und verständig genug sind, um die Wahrheit ertragen zu können."

"Es ist keine Wahrheit," rief Rose heftig. "Mama war solcher Dinge ganz und gar unsfähig. Es ist nichts als elende Verleumdung."

Die Pastorin nahm Roses beide Hände.

"Mein Herzenskind, wir wollen niemand richten, aber Tatsachen lassen sich leider nicht leugnen. Ihre Mutter war jung, exzentrisch, ihre Phantasie mochte sich das Leben in den beschränkten Verhältnissen einer Försterei romantisch ausgeschmückt haben. Sie hatte Ihren Vater wohl auf ihre Art geliebt, aber dem prosaischen Alltagsleben in Arbeit und Eintönigkeit war ihre Liebe nicht gewachsen. Sie singt an zu vergleichen, sich zu langweilen, mit ihren Gedanken über ihren selbstgewählten Kreis hinauszugehen. Ich kann mich in solche Natur nicht hineindenken, so will ich auch nicht darüber urteilen. Wer kann den Grad der Ver-

süchungen eines anderen ermessen? Man sagt ja überdies, daß die Langeweile der gefährlichste der Verführer sei. Daraus stellt sich die unendliche Verschiedenheit Ihrer Eltern nach Anschaungen, Temperament und Erziehung immer mehr heraus. Ihr Vater sah, wie Ihre Mutter sich ihm zuwährend entzündete, er litt darunter, ohne doch hinter den Grund kommen zu können."

Die Pastorin machte eine Pause. Wie jetzt die Worte wählen, ohne dem Kinde allzu weh zu tun.

"Herr von Rössing war damals Witwer und ein sehr schöner Mann," fing sie wieder an. "Es gibt Menschen, von denen es wie ein unerklärlicher, schlimmer Zauber auf alle Frauen ausgeht. — Ach Kind, erlassen Sie es mir — weshalb wollen wir auf Einzelheiten eingehen — — ?"

Rose hatte sich schwer in den Sessel zurückfallen lassen. Ihr Blick wurde starr und dunkel, während fliegende Röte ihr bis unter das Haar schoß.

"Ich glaub's nicht" — murmelte sie. "So nicht. Mein Vater muß sie gereizt haben —"

Die Pastorin schüttelte den Kopf.

"Ich beschuldige Ihre Mutter nicht, so dürfen Sie auch Ihren Vater nicht verdächtigen. Er verdient es nicht, um Sie. Es lag, wie ich Ihnen schon sagte, im Wesen Ihrer Mutter, sich in allerhand Stimmungen hineinzusteigern. So war es, als sie ihre Ehe schloß, so war es, als Herr von Rössing in ihr Leben trat. Auch hier mag sie geträumt und geschwärmt haben von Seelengemeinschaft und ähnlichen Dingen, aber er war nicht der Mann, es bei dergleichen bewenden zu lassen, wenn er anfangs auch scheinbar auf ihre Ideen eingehen möchte. Ich habe sie beide damals oft zusammen gesehen; zuerst ohne den Schatten eines Argwohns, bis es mir endlich auffiel, daß es stets zu solchen Zeiten war, wo Ihr Vater weit draußen im Revier zu tun hatte. Endlich kam es zwischen ihnen zu einer leidenschaftlichen Erklärung, deren unbemerkte Zeugin Jette wurde. Sie rief Ihren Vater herbei. Er traf Herrn von Rössing nicht mehr, aber er vergaß sich gegen Ihre Mutter so schwer, wie man es Ihnen erzählt hat. Der Schlag, um dessen willen Sie solch dieses Vorurteil gegen ihn faßten, ist wirklich geführt worden, aber urteilen Sie selbst, ob die Tat so ganz unverzeihlich war."

Rose antwortete nicht. Sie hatte den Kopf abgewandt, und in ihrer ganzen Haltung drückte sich ein Jammer aus, der die Pastorin unausprechlich rührte. Jetzt zuckte die kleine Hand zum Ohr, wie um einen unerträglichen Misston auszuschließen.

"Nein — bitte — nicht weiter. Ich kann nicht —"

Die Pastorin beugte sich vor und strich ihr liebevoll über das kalte Gesicht.

"Nur ein paar Worte noch, Herzchen."

Sie mußte dem Kinde, dem diese Stunde das Bild der Mutter für alle Zeit verdorben hatte, wenigstens den Vater retten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben.

Skizze von Ellen Neumert. Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Rhea Sternberg.

Lars, der Sohn des Schmieds aus Sønderby, war ein Jahr nach seiner Konfirmation nach Kopenhagen geschickt worden, wo sein Onkel eine große Tischlerei besaß. Lars hatte nämlich viel Lust zum Tischlerhandwerk und war sehr geschickt mit den Händen. Vier lange Jahre hatte er in der Hauptstadt zugebracht, von morgens bis abends gearbeitet und sich amüsiert, so weit er in den Freistunden dazu Gelegenheit fand. Und nun hatte er seinen Gesellenbrief in der Tasche und war auf dem Heimweg nach dem kleinen Dorf, in dem seine Eltern wohnten.

Von der nächsten Bahnstation aus ging regelmäßig ein Wagen nach Sønderby; Lars saß auf dem Bock neben dem

Kutscher, um die bekannten Stätten besser sehen zu können. Er hatte sich acht Tage Urlaub genommen, ehe er die gute neue Stelle antrat, die ihm angeboten worden war. Sein Gesellenstück, ein prachtvoller Kleiderschrank mit gewundenen Säulen und geschnittenen Türen hatte Aufsehen erregt, und nun ging sein Ehrgeiz noch weiter. Aber erst wollte er nach Hause, um die Eltern zu besuchen, die ihn so lange nicht gesehen und ihn mit dem wenigen, was sie entbehren konnten, in all diesen Jahren unterstützt hatten.

Sie standen bereits draußen auf der Landstraße und schauten nach dem Wagen aus, der langsam heranrollte. Lars sah sie schon aus weiter Entfernung. Und neben den

Alten stand seine Schulfreundin Jeanette Petersen, die Tochter des Bäders. Sie war drei Jahre älter als Lars, aber trotzdem waren sie an denselben Tage eingeseignet worden. Bäder Petersen war nämlich einer von den „Feinen“ des Dorfes und glaubte, es gehöre zur allgemeinen



Ein Robespierre-Denkmal in Saint-Ouen bei Paris.

Eines der sonderbarsten Denkmäler, die öffentlich aufgestellt wurden, ist das vor kurzem zur Enthüllung gelangte Robespierre-Denkmal in Saint-Ouen, einem Vorort von Paris. Das Denkmal stellt die dramatische Szene der Verhaftung des grausamsten aller Revolutionäre dar und ist ein Werk des Pariser Bildhauers Gaston Broquet. 1912 wurde der Entwurf mit dem großen Staatspreis ausgezeichnet.

Statistik: Die reichsten Länder der Welt.

Wir geben unseren Lesern in der heutigen Statistik eine interessante Zusammenstellung des Nationalvermögens der Hauptländer der Welt. Wie groß der volkswirtschaftlich unumgänglich notwendige und besonders in der heute politisch bewegten Zeit für einen Großstaat nicht zu missenden Reichtum der einzelnen Länder ist, zeigt ein Blick auf die Statistik. Während auf derselben die Figuren die Einwohnerzahl des betreffenden Staates verkörpern, geben die gefüllten Portemonnaies in entsprechender Größe die in Frage kommenden Zahlen des betreffenden Nationalreichtums an.

Bildung, seine Tochter nicht so früh konfirmieren zu lassen, wie die Bauern es zu tun pflegten. Jeanette brauchte ja nicht hinaus in die Welt, um sich ihr Brot zu verdienen. Er hatte Mittel genug, um sie zu Hause zu behalten. Bei einer Näherin, die ein wenig außerhalb des Dorfes wohnte,

befam Jeanette Unterricht in der Damenschneiderei, und Bäder Petersen hatte dem Wunsch seiner Tochter gemäß versprochen, ihr nach vollendeter Lehrzeit einen „Salon für Anfertigung von Kleidern“ einzurichten.

Jeanette war nicht schön, dazu war sie zu dick und zu klobig; außerdem hatte sie vom Vater ein vorstehendes Kinn und von der Mutter ein etwas schielendes Auge geerbt — und von Kindheit an hatte sie stets nach der Seite geschielt, auf der Schmieds Lars ging oder stand. Aber sie war ein gutes Mädchen, das sagten alle Leute, und der Schulmeister sagte, sie sei auch ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen.

Lars' und Jeanettes Eltern wohnten Tür an Tür, und alles, was die Kinder Gutes bekamen, teilten sie getreulich miteinander. Im Garten des Schmieds stand ein schöner Birnbaum, und Lars teilte freigiebig die Früchte, die ihm zufielen, mit Jeanette, wie sie mit Lars all das leckere Weißbrot teilte, das sie bekam.

Auf diese Weise entwidete sich zwischen den beiden Kindern eine stille Freundschaft. Als Lars konfirmiert war und fortgehen sollte, verabschiedete er sich von Jeanette hinter dem großen Stachelbeerstrauch. Jeanette weinte, und Lars tröstete sie. Nicht durch Küsse und Zärtlichkeiten — das lag ihm nicht — er pustete sie nur aufmunternd in den Rücken und sagte:

„Hör' doch auf zu heulen, ich geh' ja nicht nach Amerika — in vier Jahren komm' ich wieder und seh' nach, ob ihr noch am Leben seid!“

Dann fuhr er ab. Die große Holzliste mit seinen Sachen wurde auf dem Wagenverdeck und er selbst im Wagen untergebracht. Die Straße war voller Menschen, die Lars ein Lebewohl zwinkerten und ihm Glück auf den Weg wünschten.

Die Tränen brannten ihm in den Augen, aber über die Backen kamen sie nicht, Lars kämpfte dagegen wie ein Mann. Als sie jedoch um die Ecke bogen und die Bäume das Haus der Eltern verbargen, drückte er sich in den äußersten Winkel des Wagens und hielt das große, rotgewürfelte Taschentuch, das die Mutter ihm gegeben



hatte, vor die Augen. — All dessen erinnerte sich Lars, als er nun dort oben auf dem Kutscherboden saß, im Begriff, nach den langen Lehrjahren wieder heimzukehren. Er war groß und hübsch geworden und war gut gekleidet — er sah aus wie ein feiner Herr. Auch die breite Bauernsprache

hatte er einigermaßen abgelegt und sprach nun ein wundliches Gemisch von Kopenhagener und heimischem Dänisch. Von denen daheim hatte er in der großen Stadt wenig gesehen und gehört, die Briefe an Jeanette waren allmählich bis auf zwei im Jahre zusammengeschmolzen: einen Weihnachts- und einen Geburtstagsbrief. Lars hatte nämlich viel schönere und flottere Mädchen getroffen als Jeanette, Mädchen mit Spangenkragen und gesäuselten Stirnhaaren, die die Erinnerung an die Tochter des Väders verdunkelten.

Aber nun stand sie da — mitten auf der Straße — neben seinen Eltern, und strahlte vor Wiedersehensfreude und Erwartung. Sie lachte mit zwei funkelnden neuen Vorderzähnen — Lars erinnerte sich genau, daß ihre eigenen nicht in Ordnung gewesen waren. Und einen neuen Hut hatte sie auf mit großen hellblauen Schleifen, der sie schrecklich kleidete. — Nun hielt der Wagen, und Lars sprang ab, direkt den Eltern in die Arme.



Eine siamesische Musikkapelle.

Die Siamesen, die zu den sympathischsten Vertretern der mongolischen Rasse gehören, sind ein sehr intelligentes Volk mit einer leidenschaftlichen Vorliebe für Spiele, Theater und Musik. Ihre Musikinstrumente sind sehr durchgearbeitet und wohlklingend, und das gesamte musikalische Empfinden des Volkes steht auf einer ziemlich hohen Stufe.



Das neue französische Torpedofahrrad.
(Zu nebenstehendem Bilde.)

Ein Recordfahrrad von ganz neuartiger Gestalt, das sein Erfinder Etienne Bunau-Barilla „Torpedovelo“ nennt, ist vor kurzem von dem bekannten Rennfahrer Berthet im Pariser Wintervelodrom erprobt worden, und zwar mit verblüffendem Erfolg. Das Fahrzeug, dessen Konstruktion den Luftwiderstand stark verringert, ist möglicherweise geeignet, eine Revolution in der gesamten Fahrradtechnik hervorzurufen.



Dann kam Jeanette an die Reihe. Es sah aus, als erwarte sie auch eine Umarmung, doch Lars beschränkte sich auf einen kräftigen Händedruck. In der Stube drinnen war der Kaffettisch gedeckt, und Jeanette brachte einen ganzen Haufen Kuchen.

Und dann mußte Lars erzählen, von allem, was er in der Hauptstadt erlebt hatte, und er mußte sein Gesellenstück, den Schrank, beschreiben und seinen Gesellenbrief zeigen, das Zeugnis, das zu erreichen die Eltern ihren einzigen Jungen fortgegeben, das Papier, das zu erwerben sie gespart und gedarbt hatten. Und nun hatte Lars ihnen dafür Freude und Ehre gemacht. Er hatte sich die Tüchtigkeit angeeignet, die ihm eine schöne Zukunft sichern konnte. Der Schmied entfaltete sorgsam das große weiße Papier, setzte die Brille auf und las; dann lachte er vergnügt:

„Ein tüchtiger Junge, ein tüchtiger Junge!“

Die Mutter goß Kirschschnaps in die kleinen Gläschchen, und man stieß mit großer Feierlichkeit an.

... Lars hatte all die alten Freunde und all die bekannten Stätten be-



Zur Vollendung der neuen Stadthalle in Kassel.

Als dauerndes Erinnerungszeichen an das tausendjährige Bestehen der Stadt Kassel wurde eine neue Stadthalle errichtet, die zu den eigenartigsten und schönsten Rathäusern Deutschlands gehört. Die neue Stadthalle ist vor kurzem vollendet und bezogen worden.

grüßt, nun wußte er nicht, was er hier noch vornehmen sollte und begann, sich nach dem Stadtleben, nach der Arbeit und den Kameraden zu sehnen. Er stand, es sei in dem alten Dorf langweilig und eng geworden, es war, als stehe das Leben hier völlig still. Besonders die Nachmitten waren so unmenschlich lang. Ganze Stunden saß er draußen am Waldgatter und pfeif. Er hatte in der großen Werkstatt so viele Melodien gelernt, besonders hatte er sich die Melodie von „Jeanette“ gemerkt, und die kam fast immer gleichsam von selbst. Jeanette lächelte glücklich, wenn sie Lars pfeifen hörte, sie hielt es für eine Art Liebeserklärung, ein Signal, einen Ruf, und sie verfolgte Lars von morgens bis abends. Sie hatte bei der Schneiderin Urlaub genommen, um während der kurzen Zeit, da der Schulfreund daheim war, seine Gesellschaft zu genießen. Wo Lars auch immer war, begleitete Jeanette ihn — über Gräben und Zäune, über Felder und Wiesen folgte sie ihm, der sich jedoch nicht im geringsten um ihre Gesellschaft zu kümmern schien. Je lübler er aber war, desto eifriger wurde Jeanette.

Bäder Petersen bat seine Tochter, zu Hause zu bleiben, doch weder bitten noch Drohen half; Lars wirkte wie ein Magnet.

An einem der letzten Tage vor seiner Abfahrt hatte Lars einen weiten Spaziergang über die Felder in den Wald hinaus gemacht. Es war ein schöner Tag, er setzte sich an das Gatter, dachte an die Stadt, die Arbeit und die Kameraden und piff seine Lieblingsmelodie „Jeanette“. Im nächsten Moment sah er die wohlgenährte Gestalt Jeanettes an der Biegung des Weges zum Vorschnein kommen — der Wald hatte sie bisher verborgen. Sie hatte ihren neuen Hut auf und trug einen großen Kragen, der hinter ihr her wehte wie eine Fahne. Sie kam nämlich in vollem Trab heran und war hochrot im Gesicht. Lars tat, als hätte er sie nicht gesehen, sprang rasch über das Gatter und ging weiter, die Hände in den Hosentaschen. Das Gatter war ziemlich hoch und Jeanette ziemlich plump, er glaubte nicht, daß sie es wagen würde, hinüberzusehen. Doch sie sammelte ihre Röcke und kroch über das Hindernis.

„Lars, Lars!“ rief sie außer Atem.

Lars mußte stehen bleiben. „Warum läufst du denn so?“ fragte er.

„Du bist ja so rasch gegangen,“ pustete Jeanette und trocknete sich die Stirn.

„Was willst du von mir?“ fragte Lars und sah nicht gerade freundlich aus.

„Ich wollte gern in einer Sache deinen Rat hören.“

„Raaa...?“ fragte Lars und setzte sich neben ihn. Sie riss Gräser mit den Wurzeln aus und schien nicht recht zu wissen, wie sie beginnen sollte.

„Was gibt's?“ fragte Lars wieder.

„Meinst du, daß ich dem Besitzer Olsen auf „Rasmines Lust“ heimleuchten soll?“ fragte Jeanette endlich und wurde dunkelrot im Gesicht.

„Was meinst du damit?“ fragte Lars erstaunt zurück.

„Olsen will mich heiraten,“ antwortete sie und sah Lars an, als erwarte sie, daß ihre Worte eine entsetzliche Wirkung auf ihn üben müßten. Doch dieser schaute ganz ruhig und vergnügt dagein.

„Ja so,“ meinte er, „nun, da schlägst du wohl ein? Dabei ist doch nichts zu bedenken. Olsen ist ein tüchtiger Mann und „Rasmines Lust“ einer der besten Höfe der ganzen Gegend.“

„Er ist Witwer und hat drei Kinder,“ antwortete Jeanette.

„Nun, was tut das,“ sagte Lars, „du hast ja kleine Kinder gern.“

„Ja, namentlich der Kinder wegen heiratet er wohl wieder, glaube ich.“ Jeanette blickte nachdenklich in den Graben.

„Um so schmeichelhafter für dich, daß er dich zur Stiefschwester seiner Kinder wählt; ein Beweis dafür, daß er gut von dir denkt. Also warum besinnst du dich noch?“ Lars sah sie fragend an.

„Ich habe mir ja eigentlich gedacht, daß ich mich auf andere Weise verheiraten würde,“ sagte sie.

„Man denkt so viel dummes Zeug,“ sagte Lars.

„Und er ist ja eigentlich auch nicht der Mann, den ich zu heiraten dachte,“ fuhr Jeanette fort, beständig starr zu Boden blickend.

„Das nicht,“ warf Lars hin. „Aber der Mann, an den du denkst, hat vielleicht keine Lust, dich zu heiraten und auch überhaupt keine Eile damit. Und vielleicht hat er dich gar nicht in der Weise lieb — sondern mehr wie eine Art Bruder, während Olsen dich gern mag und deiner bedarf.“

„Du meinst also, ich soll Ja sagen?“ fragte Jeanette, die Augen voller Tränen. „Und du wirst es mir nicht verargen?“

„Nein, ich gönne dir in jeder Beziehung alles Gute, Jeanette. Olsen wird dich wohl lieb haben, sonst würde er dich wirklich nicht auf seinen Hof holen wollen.“

„Ja,“ meinte Jeanette, „wir haben auf dem letzten Erntefest soviel miteinander getanzt, und da sagte er, wenn ich hinkommen wollte, dann würde er den Hof meinetwegen umtauschen, so daß er „Jeanettes Lust“ heißen soll anstatt „Rasmines Lust“. Rasmine war ja seine erste Frau.“

„Das ist doch ein sehr hübsches Anerbieten,“ meinte Lars.

„Und nun bekam ich heute Morgen einen Brief von ihm, ob ich mich entschließen will,“ fuhr Jeanette fort.

„So schreibe ihm nur: danke, ja! und fertig ist die Sache. Man soll das Glück nicht von sich weisen, und du wirst sehr zufrieden sein, mit Olsen sowohl, wie mit den Kindern und dem Hof.“

„Glaubst du das wirklich, Lars?“ fragte sie und trocknete sich die Augen.

„Nein, ich weiß es,“ antwortete Lars.

„Nun, so danke ich dir für den guten Rat!“ Sie reichte ihm die Hand. „Ich wußte nicht, daß du so weit von Sonderby fortgekommen bist,“ fügte sie still hinzu, und Lars fragte nicht, was sie meinte.

Er ging nach Hause, um zu „paden“.

Und Jeanette ging nach Hause, um an Olsen auf „Rasmines Lust“ zu schreiben. Durch die Wand hörte sie Lars pfeifen: „Was willst du in dem grünen Wald, Jeanette?“

Sie legte den Kopf auf den Tisch und weinte.

„Die abscheuliche Melodie . . . die abscheuliche Melodie,“ seufzte sie. — — —

. . . . Viele Jahre sind vergangen. Lars ist nun einer der tüchtigsten Tischlermeister in der Hauptstadt. Er hat mehrere Werkstätten und fünfzig Gesellen. Und er hat eine hübsche junge Frau, die Jeanette absolut nicht ähnlich sieht.

Auf Olsens großem, solidem Hof thront Jeanette als ein dicke, würdige Matrone. Sie ist mit den Jahren nicht schöner geworden, aber Olsen ist zufrieden mit ihr, wie sie ist, und das kann er auch sein, denn Jeanette ist eine gute Frau und eine liebevolle Mutter für ihre drei Kinder.

Jeanette ist glücklich und zufrieden, und wenn sie mit ihrem Mann in dem neuen gesederten Wagen durch den Wald fährt und an dem Gatter und dem Graben vorüberkommt, an dem ihre Zukunft entschieden wurde, so gedankt sie des Jugendfreundes Lars voll herzlicher Dankbarkeit, weil er ihr geraten hatte, Hausfrau auf „Jeanettes Lust“ zu werden.



In tiefsten Nächten zeigen sich
Des Himmels schönste Sterne oft
Vah drum von Leid nicht beugen dich,
Getrostet wird, wer glaubt und hofft.

Ohne Liebe.

Shne Liebe — ohne Leben,
Einsam, wie ein Fels im Meer —
Auf der Wellen mut'res Streben
Schau' ich sinnend rings umher.

Ohne Liebe — ohne Leben,
Wie ein Strauch auf fahler Heid'.
Vöglein, die da kamen, heben
Von mir sich nach kurzer Zeit.

Ohne Liebe — ohne Leben,
Schau' ich traurig hinterher,
Hab' nicht Grube mitzugeben:
Meine Welt ist öd' und leer.

Ohne Liebe — ohne Leben,
Ohne was das Herz erheitert,
Nichts verlangen, nichts erstreben:
Das heißt tot sein für die Welt!

Rudolf Bunge.

Die Vögel im Winter.

Bereits hat der Winter seine Herrschaft gezeigt. Es ist deshalb hohe Zeit, daß wir für die kleinen, gefiederten Sänger in Busch und Baum, die uns auch über die kalte, unwirtliche Winterszeit treu bleiben wollen, zu sorgen beginnen. Jeder kann es, der will, doch ist das Versorgen nicht so einfach, wie es sich viele denken. Vor allem sollen die Futtervorrichtungen an den vor Wind geschützten Stellen, sei es im Hofe, Garten, Park, auf offenen Plätzen oder Fenstergesimsen, angebracht werden, damit sie den Räten und sonstigem Raubwild nicht zugänglich sind. Hier kann mit Reisig, Dornen oder Stacheldraht Vorsorge getroffen werden, damit Kleinvögel den Futterplatz betreten können. Als Futter läßt sich fast alles verwenden: Sämereien, Absäle vom Küchen- und Eßtisch aus Mezzereien usw. Zu empfehlen sind Sämereien aller Art, besonders ölhaltige, wie Hans, sowie Nuskerne, Sonnenblumkernen, Kürbiskerne, leicht gequetscht, auch getrocknete und wieder aufgeweichte oder gemahlene Beeren, wie Holunder, Ebereschen, Hagenbutten, ferner Rosinen und Weinbeeren, zerkleinertes Fett, gelochtes, wenig oder gar nicht gesalzenes, fein gehacktes Fleisch, Lunge, Herz und Leber. Die letzteren eignen sich namentlich für Kleinen und Amself. Brot zu füttern ist wegen des Raß- und Sauerwerdens nicht geeignet. Auch erzeugt es ungeheuren Durst bei den Tieren. Das Befestigen von Schweinsnabeln und größeren Sped- oder Schwartenstückchen an Bäumen oder Futtertischen usw. ist mit Vorsicht anzuhören, indem die dran hängenden Meisen sich leicht die Flügel einsetzen, dadurch flieg-unfähig und somit leicht eine Beute der Räten werden. Diese gefährlichen Vogelräuber sollen überhaupt nie in der Nähe von Futterplätzen geduldet werden! Sped und Schwarten sind in schmalen, kaum fingerbreiten Streifen an Bäumen festzunageln. Auch für Trintwasser muß gesorgt werden. Aber man darf nicht große, flache Gefäße aufstellen, denn sonst kommen die Vögel in Verführung, sich zu baden und nachher frieren die Federn zusammen, so daß die Tiere elend umkommen müssen. Trintgefäß, die oben geschlossen sind und

die nur an den Seiten kleine Öffnungen aufweisen, so daß die Vögel die Köpfe durchstechen können, sind geeignet. Wenn sich aber der Winter seinem Ende zuneigt, dann haben wir die Pflicht, für Ristgelegenheit zu sorgen, vielleicht durch Anlegen von Hecken, Sträuchern usw., sowie mehr Ristlästchen, dann wird sich auch unsere Vogelwelt wieder vermehren.

Eine Bitte für die Zughunde.

Mit dem Winter beginnt für den Zughund eine böse Zeit. Er muß schwer arbeitend im Verein mit seinem Herrn den Karren durch die Straßen ziehen. Während aber der Herr zur Lieferung in die Häuser geht und der Karren stillsteht, ist der schwitzende, dampfende Hund der Einwirkung der Kälte von allen Seiten ausgesetzt. Besonders schwer empfindet er es aber, wenn er sich in solcher Wartezeit zur Ruhe auf den Boden legt, der steinhart und eisfrost ist. Deshalb sollte der Hundehalter seinem Tiere, bevor er es verläßt, immer ein Tuch oder etwas Ähnliches auf den Boden legen, damit es gegen den unmittelbaren und schmerzhaften Einfluß der starken Kälte einigermaßen geschützt ist. Auch ein alter Kistendeckel tut schließlich den Dienst. Außerdem aber soll der Hund stets eine warme, trockene Decke übergebracht erhalten. Wie alle Arbeitstiere, die sich viel im Freien bewegen, so soll auch der Zughund im Winter besonders gut gefüttert werden. Man stelle ihm täglich einen Napf voll warmen, wohlsmekenden Futters bereit, das man ganz gut aus Tischabfällen unter Beifügung von Hundekuchen oder Maismehl herstellt. Dieses Futter soll dem Hund zweimal täglich gegeben werden. Das Trintwasser, dessen das Tier ebenfalls reichlich bedarf, ist in lauwarmem Zustande zu reichen. Wenn man seinen Hund so behandelt, so wird er sich gewiß durch doppelt freudige Mitarbeit für diese Pflege dankbar zeigen. Neben dem Zughunde ist es aber auch der Hoshund, an den man zur Winterzeit denken muß. Der arme, angelegte Geselle und treue Wächter hat in kalten Tagen Pflege und Wartung besonders nötig. Vor allem soll er Unterkommen und Schuh vor Wetterschlägen in einem wohlverwahrten Häuschen finden. Seine Lagerstätte in diesem Hause soll des öfteren mit frischem Stroh und mit Decken versorgt werden, auch muß man sie immer trocken und reinlich halten. Ebenso wie der Zughund, so braucht auch der Hoshund besseres Futter während der Winterszeit, auch lauwarmes Wasser ist vonnöten. Sehr empfänglich und dankbar ist er, wenn man ihn täglich einige Stunden frei laufen läßt.

Für die Küche.

Glühsülze. Einige übrig gebliebene Stückchen Gänsebraten und die Reste des weniger ansehnlichen Fleisches vom Ge-ritte schneidet man in nette Scheiben und legt sie in eine tiefe Form. Mit $\frac{1}{4}$ Liter Wasser locht man eine Zwiebel, einige Nelken, Pfefferlörner, ein Lorbeerblatt, Zitronenscheiben, Salz, einen Esslöffel voll Weizenmehl mit Fleischbrühe oder Wasser klar, tut es in die Brühe, läßt diese noch einige Minuten kochen und giebt sie durch ein Sieb über die Fleischstückchen. Die Brühe muß gut gesalzen sein und angenehm säuerlich schmecken. Erkal tet, gestürzt und mit einer Mayonnaise-sauce serviert, ist es ein schönes Abend-

Nehmt hin mit Wein oder Bachen,
Was euch das Schicksal gönnt; —
Kein König kann euch glücklich machen,
Wenn ihr es selbst nicht könnt.

gericht. Das Weizenmehl erzeugt den Fleischstand.

Kloppe mit Sardellen. Ein Pfund gekochtes Fleisch, halb Kind, halb Schweinfleisch, etwas eingeweichte und gut ausgedrückte Semmel, zwei Eier, eine Prise Pfeffer, eine geriebene Zwiebel und einige feingewiegte Sardellen werden gut vermengt, dann zu Klöppchen geformt und in leichter Bouillon oder Wasser höchstens eine Viertelstunde langsam gekocht. Nun bereitet man hellgelbes Buttermehl, giebt von der Brühe, in welcher die Klöppchen gekocht sind, so viel zu, wie man Sauce nötig hat, läßt alles gut durchlochen, gibt sechs bis acht feingewiegte Sardellen und noch ein Stückchen frische Butter hinzu, läßt die Sauce einmal aufkochen und legt nun die Klöppchen in die Sauce, kochen dürfen sie nicht mehr, sondern bis zum Anrichten nur an einer heißen Stelle langsam ziehen.

Hauswirtschaft.

Kleiderplüsche von Regentropfen zu reinigen. Man hält die betroffenen Stellen von der linken Seite über Wasserdampf und bürtet zugleich auf der rechten Seite den Plüsche gut ab. Die entstehenden Dämpfe richten den Plüsche wieder auf. Allerdings ist das Verfahren zu wiederholen.

Baumwollene Strümpfe können auch im Winter getragen werden, wenn Gamashen übergezogen werden. Für Personen, welche eine empfindliche Haut haben und das Reiben der wollenen Maschen scheuen, ist dieser Ausweg für kalte Winterstage sehr anzuraten. Ebenso für Leute, die nicht gern hohe Stiefele tragen.

Braune Schuhe müssen von Zeit zu Zeit gründlich mit Benzin gereinigt werden. Nachher reibt man sie gleich mit einem guten, säurefreien Schuhcreme ein. Wer nicht in der Lage ist, farbigen Schuhen die nötige Pflege angedeihen zu lassen, der trage lieber schwarze Schuhe.

Erprobtes.

Lederjächen und Stiefele, welche an feuchten Plätzen aufbewahrt und dadurch schwammig wurden, bürtet man trocken ab und reibt sie dann mit Terpentinöl ein; auf diese Weise behandelt, bleibt das Leder geschmeidig und nimmt keinen weiteren Schaden.

Um das Haar zu entjetten, gibt es kein besseres und einfacheres Mittel, als Kamillentee. Davon wird das Haar trocken und behält, besonders wenn es blond ist, auch seine natürliche Farbe ziemlich lange. Empfehlenswert ist auch das Waschen des Haares mit Wasser, in welchem etwas Feinpulverisiertes Borax aufgelöst ist.

Gesundheitspflege.

Der Essig als Heilmittel. Der Essig hat in der Heilmethode die Bedeutung eines wichtigen Heilmittels erlangt. Besonders dienen Waschungen des Rückgrates dazu, verschiedene Schwächezustände des Körpers zu beseitigen und auch wohltuend auf denselben einzuwirken. Ferner ist das Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Rachenöhle zu entfernen; man spüle daher zu diesem Zweck die genannten Organe täglich mehrmals mit Essigwasser aus; auch gegen den sehr schwächen nächtlichen Schweiß schaffen Waschungen mit Essigwasser rasche Abhilfe.

Humor und Rätsel.

Begierbild.


Ist Försters Paul nicht da? Ich sollt' ihn doch abholen.

Enttäuschung. „Doktor,“ sagte Dennis, der Diener des alten Gutsbesitzers, „meinen Sie nicht auch, daß der Herr mächtig dünn wird?“ — „Das hat nichts zu bedeuten, Dennis,“ erwiderte der Doktor, „er war zu dick. Er wird sich wohler fühlen, wenn er dünner ist.“ — „Gern möglich, aber ich werde dann nicht mehr imstande sein, seine alten Anzüge zu tragen.“

Gerechter Vorwurf. Sie: „Was, du willst Vorstand vom Verhönerungsverein sein, und dabei läßt du mich in dem unmodernen Hut herumlaufen?“

Vergaloppirt. Müller: „Hören Sie mal, Herr Schulze, wie können Sie denn erzählen, daß ich Ihnen 100 Mark geliehen habe? Das sollte ja doch unter uns bleiben!“ — Schulze: „Ah, Herr Müller, das ist nicht meine Schuld. Gestern abend im Klub sagte mir der Assessor Meier, einen solch großen Esel, der mir noch etwas leihen würde, gäbe es gar nicht. Da sagte ich in der Erregung, daß ich doch einen gesunden hätte, nämlich Sie, Herr Müller.“

Unwahrscheinlich. Herr Müller weilt in Tirol. Er schreibt seiner Frau, sie solle nachkommen und ihm dreihundert Zigaretten mitbringen. Die zarte, junge Dame fährt im Frauenkupé. An der Grenze erscheint der Zollbeamte mit der üblichen Frage: „Haben Sie was zu verzollen?“ — „Jawohl,“ antwortet die Dame, „Dreihundert Zigaretten.“ — Wohlwollend lächelnd entfernt sich der Beamte mit den Worten: „Famoser Wih!“

Humor des Auslandes. Wills: „Was sagte Ihre Frau denn, daß Sie letzte Nacht so spät nach Hause kamen?“ — Wills: „Ich weiß nicht, sie ist noch nicht fertig damit.“

Mißverständen. Frau: „Der Gerichtsvollzieher ist da, er will pfänden.“ — Mann: „Biete ihm einen Stuhl an!“ — Frau: „Wird er damit zufrieden sein?“

Vom Kasernenhof. Feldwebel: „Einjähriger Schulze, marstieren Se doch hier nich de Schlafranlheet! Ich habe Mittel dagejen!“

Aus Liebe. „Was? Sie haben doch aus Liebe geheiratet, warum wollen Sie sich denn scheiden lassen?“ — „Auch aus Liebe, wir können einander keinen größeren Gefallen tun!“

Ungenehme Erinnerung. „Verzeihung, mein Fräulein, hatte ich nicht auf dem letzten Akademikerball das Vergnügen? — — —“ — „Gewiß; Sie sind doch der Herr, der mir zuerst den Rotwein aus Kleid goß und mir dann später noch die Schleppen abtrat.“ — „Ah, mein Fräulein, es macht mich sehr glücklich, daß Sie sich meiner noch so gut erinnern.“

Kürzer. Professor: „Nun, wie können wir die Antwort des Archimedes statt der schwerfälligen Wendung: „Wolle meine Kreise nicht stören“ viel einfacher zum Ausdruck bringen?“ — Der junge Münchner: „Mei Auah möcht i!“

Praktisch. Sie: „Ich werde dir deinen Verlobungsring zurückgeben. Ich liebe einen anderen.“ — Er: „Gib mir seinen Namen und seine Adresse.“ — Sie: „Entschuldigung! Gedest du ihn zu töten?“ — Er: „Nein. Ich will ihm den Ring verkaufen!“

Der schlaue Chemann. A.: „Sie sagen, Sie schreiben sich selbst Mahnbriefe und unterschreiben sie mit erdichteten Namen. Warum tun Sie denn das?“ — B.: „Sehen Sie, meine Frau liegt mir immer in den Ohren um Geld, und wenn Sie diese Briefe liest, verliert sie den Mut.“

Höfelsprung.

	fur	weht	mal			
die	blät	der	neit	wind		
ren	nach	dir	zem	te	sen	du
wird	ter	dür	len	herbit	wei	fehn
auch	einit	ruh	er	ge		
	fal	troit	was			

Bilderrätsel.


Tunis, Unvernunft, Gesittung, Bilderrätsel, Theaterprobe, Befestigung, Sorgenbrecher.

Von jedem Wort ist die gleiche Anzahl nebeneinanderstehender Buchstaben zu merken, die dann im Zusammenhang einen gelehrteten Beruf bezeichnen.

Zahlenpyramide.

1	Bofal
1 2	Austrij
1 2 3	Städtchen in Bayern.
4 1 2 3	Verbrechen
8 4 1 2 5	Ideal der Mädchen
5 2 4 3 6 1	Kopfsbedeckung.

Rätsel-Aufklärungen aus voriger Nummer:
Stataufgabe.
Kartenverteilung:

B aD, 8; c10, R, 9, 8, 7; dA, 9, 7

M a, b, c, dB; aA, 10, 9; bA; cA, D

h aR, 7; b10, R, D, 9, 8, 7; dR, 8

Stat: d10, D.

Spiel:

1. B cR, cA, aR (— 19). — 2. h b10, aD, bA (— 24). —
3. B c10, cD, bR (— 17), womit die Gegner 60 haben.

Bilderrätsel.

Biegen oder brechen. (Es gelten nur die auf die Punkte treffenden Buchstaben.)

Tauschrätsel.

Eiche, Ring, Reis, Regel, Wand, Tüder, Hans, Eislauf.

Ergänzungsrätsel.

Weltgeschichte. (Wein, Welt, Geisten, China, Chlor, Tell.)

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gesellschaft m. b. H., Hofbuchdruckerei, Göthen, Anh. Verantwortl. Redakteur: Paul Schettler, Göthen.